IHK

plus

DAS MAGAZIN 03.2026

IHK Köln

+++

Frauen-Business-Tag

Volles Haus und einzigartiger Spirit mit Annette Frier in der Kölner Flora | 16

+++

Bestenehrung

Auszeichnung unserer 337 besten Auszubildenden im Gürzenich | 34

Brücken bauen

Warum hier bei der Sanierung Zeit Geld ist | 08





EDITORIAL

Ein sicheres Land



Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der IHKplus zeigt die Vielfalt unserer Wirtschaft – und gleichzeitig die zahlreichen Herausforderungen, denen unsere Unternehmen sich Tag für Tag stellen müssen. Denn angesichts multipler hybrider Bedrohungen leben und arbeiten wir hier in Deutschland nicht mehr im Frieden. Wir müssen also vorbereitet sein, nicht nur mit militärischen Mitteln, sondern mit einer resilienten Wirtschaft. Je stärker unser Land ist, desto unwahrscheinlicher ist es, dass wir angegriffen werden. Eine starke Wirtschaft bedeutet damit gleichzeitig: Sicherheit für unser Land.

Hier ist auch die Politik gefragt. Denn sie darf unsere Unternehmen nicht länger durch überbordende Bürokratie ausbremsen oder ihnen durch zu teure Energie in Deutschland die Wettbewerbsfähigkeit nehmen. Es gehört auch dazu, dass die Politik sich ehrlich macht: Die monatelange Hinhaltetaktik in Sachen vorgezogenem Kohleausstieg 2030 geht deshalb in die falsche Richtung.

Wichtig für ein sicheres Land ist auch eine funktionierende Infrastruktur. Deren Leistungsfähigkeit wird übrigens nicht nur durch die ständig verspätete Deutsche Bahn, sondern auch durch die immer maroder werdenden Brücken definiert. Man bekommt wirklich den Eindruck, dass der Ernst der Lage noch nicht bei den Abgeordneten in unseren Parlamenten und auch noch nicht in den Ministerien angekommen ist. Das Warten auf den nächsten Brücken-Kollaps muss endlich durch eine ernsthafte und systematische Strategie für funktionsfähige Brücken ersetzt werden. Denn unsere Unternehmen sind darauf angewiesen, Waren von A nach B bringen zu können. Die zurzeit anfallenden, kilometerweiten Umwege kosten nicht nur bares Geld, sondern strapazieren auch unsere Umwelt völlig unnötig.

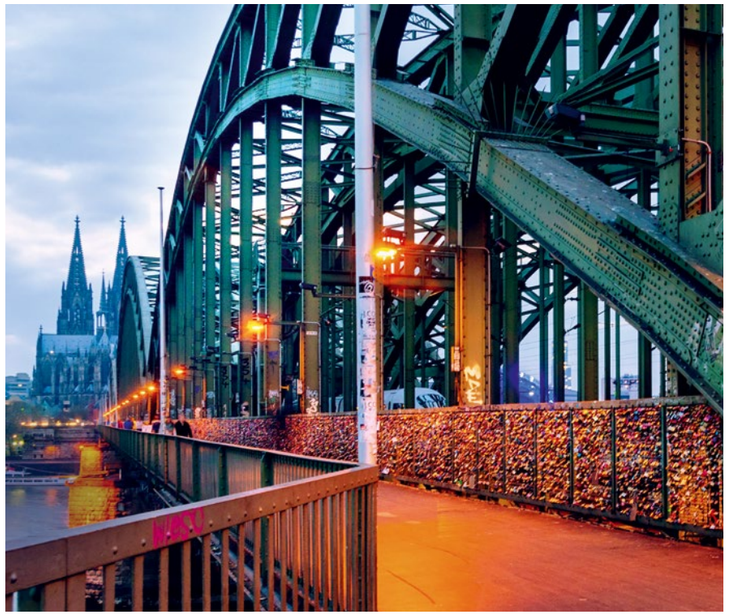
Ich freue mich, dass wir in dieser Ausgabe auch wieder Themen haben, die Hoffnung machen. Die Ehrung unserer ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer, die das gleichbleibend hohe Niveau unserer Prüfungen sicherstellen, Azubis, die während ihrer Ausbildung im Ausland ihren Horizont erweitern, Unternehmen, die wegweisende Konzepte in der Kreislaufwirtschaft umsetzen, der Frauen-Business-Tag, von dem mit 1.000 Frauen eine ganz besondere, mutmachende Energie ausging… Und nicht zuletzt unsere Bestenehrung im Gürzenich: 337 junge Menschen haben ihre Ausbildung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen – und das in wirtschaftlich alles andere als einfachen Zeiten. Sie sind im besten Sinne krisenfest und damit genau die Fachkräfte, die eine resiliente Wirtschaft braucht. Das alles zahlt darauf ein, dass unser Land ein zukunftsfähiges und ein sicheres Land ist.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Herzliche Grüße



Ihr Dr. Uwe Vetterlein
Hauptgeschäftsführer der IHK Köln



DEUTSCHLAND, DEINE BRÜCKEN

Die großen Herausforderungen für unsere Infrastruktur

Große IHK-Brücken-Umfrage
Wir haben unsere Mitgliedsunternehmen gefragt – weit über die Hälfte sind von der Brücken-Situation betroffen. | **08**

Über acht Brücken musst Du geh'n...
Wie steht es um die Kölner Brücken? Gibt es einen Plan? Und wird das Infrastruktur-Sondervermögen helfen? | **15**



Frauen-Business-Tag
Ein ganz besonderer Spirit, eine bis auf den letzten Platz ausgebuchte Flora, eine tolle Annette Frier – und viele starke Frauen | **16**



Sicherheit und Resilienz
Bei unserem zweiten Tag der Sicherheit ging es darum, wie Unternehmen sich vor unterschiedlichen Gefahren schützen können | **22**

INHALT

RUNDBLICK

06 | **Meldungen**
Azubi Social Day, Last-Minute-Ausbildungsmesse, Gründertag, Honor Circle und Branchengremium

TITELTHEMA

08 | **Brücken bauen!**
Warum bei der Brückensanierung dringend Tempo gemacht werden muss

15 | **Liebe Deine Brücken**
Köln hat acht Brücken, die meisten davon sanierungsbedürftig – welche das sind, und was jetzt zu tun ist

EINBLICK

16 | **Starke Frauen**
Die 14. Auflage unserer Erfolgsveranstaltung – mit 1.000 Frauen in der Flora

20 | **Prüferehrung**
Mit einer besonderen Feier haben wir uns bei unseren ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfern bedankt

22 | **Krisenvorsorge**
Was Unternehmen jetzt tun sollten, um resilient zu werden

26 | **Gremien**
Informationen aus unseren Ausschüssen und den DIHK-Ausschüssen

WEITBLICK

28 | **Parkhaus-Award**
Licht, Platz, Sicherheit: Welche Kriterien für den Sieg beim Parkhaus-Award entscheidend sind

30 | **Circular Economy**
Kreislaufwirtschaft für die Zukunft – eine besondere Veranstaltung und ein besonderer Gewinner

33 | **Atlas des Aufschwungs**
Impulse in herausfordernden Zeiten – das Buch der Wirtschaftsjunioren für einen positiven Wandel

34 | **Bestenehrung 2026**
337 Mal „sehr gut" – wir haben die besten Azubildenden im Kölner Gürzenich ausgezeichnet

36 | **Kohleausstieg**
Das Datum für den vorgezogenen Kohleausstieg steht weiter fest – wo die Energie danach herkommen soll, ist völlig offen

38 | **Ab in die Welt!**
Wie Azubis unkompliziert Auslandserfahrungen sammeln können

DURCHBLICK

42 | **EmpCo-Richtlinie**
Eine ursprünglich gut gemeinte Richtlinie mit großen Folgen für viele Unternehmen

44 | **Rechtsfragen**
KI-Kennzeichnung, Verpackungsverordnung, einheitliche Entsendung, digitaler Produktpass und mehr

REINGESCHAUT

46 | **Marie & Johann**
Das neue Restaurant der Band Kasalla

ÜBERBLICK

48 | **Kalender**
Webinare, Events, Fortbildungen: alle IHK-Termine auf einen Blick





Das beste Parkhaus in Köln
Gemeinsam mit einer Fachjury ermittelt die IHK Köln beim Parkhaus-Award das beste Parkhaus in Köln. Der erste Platz geht dieses Jahr an Q-Park Quincy | **28**



Going Circular
Die Firma Polycare hat ein modulares Bausystem ohne Zement entwickelt, mit dem CO_2 gespart werden kann und damit den Going Circular-Preis gewonnen | **30**



Die Besten der Besten
Wer seine Ausbildung mit „sehr gut" abschließt, wird gefeiert. Bei der Bestenehrung im Gürzenich – mit vollem Programm | **34**

Die IHK informiert
Aktuelles aus dem Kammerbezirk



Azubi Social Day: 550 Azubis im Einsatz für den guten Zweck

Für mehr als 550 Auszubildende im gesamten IHK-Bezirk stand beim Azubi Social Day einen Tag lang Hämmern, Streichen, Kochen, Verkaufen und Reparieren statt des normalen Jobs auf dem Plan. Die Idee hinter dem Tag: Auszubildende gehen raus aus ihren Unternehmen und engagieren sich in sozialen Einrichtungen.

Seit 2015 gibt es die Aktion der IHK Köln schon. Jedes Jahr beteiligen sich mehr Unternehmen daran. In der Alten Schalterhalle der IHK Köln organisierten die Auszubildenden der Minor Hotels NH Collection Köln Mediapark in Zusammenarbeit mit der Diakonie Michaelshoven einen Flohmarkt mit Tombola und Popcorn, dessen kompletter Erlös der Diakonie zugutekommt. Die Azubis von Flossbach von Storch kümmerten sich auf dem Kölner Pferdeschutzhof um die Grünpflege und schnitten wuchernde Sträucher auf dem Paddock zurück, damit die 13 Pferde, die hier leben, wieder frei laufen können, ohne sich zu verletzen. „Wir kämpfen jedes Jahr gegen die Brombeeren. Die jungen Leute sind eine große Hilfe“, sagte anschließend Bettina Jung vom Pferdeschutzhof. Auch Daniel Mazander, Standortleiter im Naturpark-Zentrum Gymnicher Mühle, freute sich über die Arbeit der Auszubildenden der REVG Rhein-Erft-Verkehrsgesellschaft, die im Park unter anderem ein „grünes Klassenzimmer“ bauten und Zäune reparierten: „Ohne ihre Hilfe hätten wir das nicht geschafft.“

Im Galopp in die Ausbildung



Nach Schuljahresende noch einen Ausbildungsplatz ergattern und zwei Wochen später pünktlich am 1. August starten? Das ist möglich bei der Ausbildungsmesse „Vom Spätzünder zum Frühstarter“.

Jedes Jahr zu Beginn der Sommerferien lädt die IHK Köln mit der Handwerkskammer, der Kreishandwerkerschaft, der Bundesagentur für Arbeit und der Brauerei Früh zur Last-Minute-Ausbildungsmesse auf die Kölner Galopprennbahn ein. Mit Blick auf die Rennstrecke präsentierten sich hier 50 regionale Unternehmen, die noch freie Ausbildungsplätze für das laufende Jahr anboten. Insgesamt standen 60 verschiedene Berufe zur Auswahl, von Mediengestaltung über Gastronomie, Kunststoff- und Kautschuktechnologie und Heilerziehungspflege bis hin zu verschiedenen dualen Studienmöglichkeiten. Mehr als 1.100 Teilnehmende waren dabei – deshalb wird es diese Veranstaltung auch in 2027 wieder geben!

Sommer der Gründungen

In der Rheinpark-Metropole in Deutz ging es einen Tag lang nur um die Themen Gründung und Nachfolge. Beim mittlerweile 42. Kölner Gründertag kamen den ganzen Tag Interessierte zu Fachvorträgen, Panels und Beratungen zusammen.

Mittendrin war auch unser Team der Gründungsberatung rund um Petra Göbbels und Mathias Härchen, die die Veranstaltung mitorganisiert haben. Mehrere Hundert Start-ups, klassische Gründerinnen und Gründer, Freiberufler sowie Personen mit Nachfolgewunsch tauschten sich aus, vernetzten sich und informierten sich über Themen wie Businessplan-Erstellung, Finanzierungswege, Künstliche Intelligenz, Rechtsformen oder auch Steuern und Absicherung.

Und weil das Thema Gründung in diesem Jahr besonders viele Menschen interessiert, war unsere Expertin Petra Göbbels auch noch bei WDR 5 in der Sendung „Neugier genügt“ zu Gast. Wenn Sie Fragen zum Thema Gründung haben, melden Sie sich gerne für einen persönlichen Termin bei unserer Gründungsberatung unter 0221 1640-1572. Weitere Infos gibt es auf unserer Webseite.



Fragen zur Gründung?

Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg in die Selbstständigkeit und helfen Ihnen gerne weiter. Sprechen Sie uns an!

Honor Circle mit Wolfgang Bosbach

Klartext beim Honor Circle der IHK Köln.

Der frühere Bundestagsabgeordnete Wolfgang Bosbach, der nah am politischen Geschehen ist, gab einen interessanten Einblick in die momentane Situation seiner Partei und mahnte demokratische Tugenden an. Meinungsvielfalt müsse gesellschaftlich wieder mehr respektiert werden. „Was ich Ihnen heute hier sage, ist meine persönliche Meinung. Da können Sie auch anderer Meinung sein. Darüber kann man dann diskutieren“, so Bosbach. Und an den Tischen wurde sich danach auf Augenhöhe ausgetauscht – und auch ordentlich diskutiert!

Mitglieder des Honor Circle der IHK Köln sind Persönlichkeiten, die sich durch ihren besonderen ehrenamtlichen Einsatz um die IHK Köln verdient gemacht haben.



Best Practice beim IHK-Branchenforum



Mehrmals pro Jahr bringen wir in der IHK Menschen zusammen, die aktiv sind. Ziel ist es, sich über die aktuellen Herausforderungen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Auf unserem Podium diskutierten Jan C. Maier (maiBeck FÜR DICH), Dorothee Junck (Buchladen Neusser Straße, oben im Bild) und Nina Luig (KD). Außerdem informierte Dr. Markus Preißner vom Institut für Handelsforschung (IfH) an der Uni Köln über das Handelszenario 2030+. Dabei ging es um die Herausforderungen, mit denen der Einzelhandel in den Innenstädten konfrontiert ist. Wichtig seien deshalb ein „neues Unternehmertum“ und emotionale Einkaufserlebnisse. Dorothee Junck dazu: „Der persönliche Moment ist durch nichts ersetzbar“. Das galt auch für die Veranstaltung, bei der sich beim anschließenden Get-together alle Teilnehmenden untereinander noch persönlich vernetzen konnten.

BRÜCKEN BAUEN!

Text **Long Nguyen, Christopher Köhne, Tanja Wessendorf und Uwe Vetterlein**

Eine Umfrage, zwei Resolutionen und ein Ziel: Unsere Infrastruktur wieder fit für die Zukunft zu machen. Denn unsere Wirtschaft braucht eine funktionierende Infrastruktur. Was genau jetzt zu tun ist.

Mittwoch, 3. Juni 2026, 15 Uhr. Die Bonner Nordbrücke auf der A565 wird von einer Minute auf die andere vollständig gesperrt. Nicht nur für schwere Lkw. Nicht nur auf einer Fahrspur, sondern komplett. Die linksrheinische Vorlandbrücke und die Auffahrten und Rampen vor der markanten Strombrücke über den Rhein weisen so schwere Schäden auf, dass nicht einmal mehr Fußgänger auf die Brücke dürfen. Eine wichtige Verkehrsader unserer Region, über die zuvor täglich 100.000 Fahrzeuge rollten, fällt aus. Große Lkw, Lieferwagen, Pendlerinnen und Pendler, Handwerksunternehmen, Pflegedienste, andere Dienstleistende und Beschäftigte im Außendienst müssen sich neue Wege suchen. Der Verkehr verschwindet nicht, er verteilt sich – auf die A3, die A4, die A59, die A61, auf die Kölner Rheinbrücken und in die Städte Bonn und Köln.

Nur wenige Tage später verschärft sich auch die Lage am Eifeltor. Die dortige Überführung der A4 über die Eisenbahn weist bereits seit April 2025 Materialmängel auf. Am 10. Juni 2026 wird bei einer Kontrolle festgestellt, dass sich der Zustand des Bauwerks weiter verschlechtert hat. Die A4 wird buchstäblich über Nacht in Fahrtrichtung Olpe zeitweise für Lkw über 7,5 Tonnen gesperrt. Zwei kaputte Brücken sind eben nicht nur zwei lokale Verkehrsprobleme; vielmehr entsteht ein Stresstest für das gesamte Rheinland.

Diese Eskalation ist die Folge eines Missstands, auf den wir schon Anfang 2025 in unserem Magazin IHKplus hingewiesen haben. „Das große Infrastruktur-Versprechen“ lautete der Titel der Ausgabe. Es ging damals um das gerade beschlossene 500 Milliarden Euro schwere Schuldenpaket („Sondervermögen“) und die vielen Infrastruktur-Löcher, die mit dem Geld gestopft werden sollten. Schon vor einem Jahr schrieben wir: „Im Bezirk der IHK Köln gibt es 498 Brücken, für die die Autobahn GmbH verantwortlich ist. Jede vierte Brücke (insgesamt 129) weist dabei so heftige Mängel auf, dass sie im sogenannten ‚Traglastindex‘ in den schlechtesten Stufen IV und V (‚gravierende Defizite‘) einsortiert wird.“ Trotz Sondervermögen ist in unserer Region seither wenig passiert. Wir hinken weiterhin dem Verfall hinterher, wie die Bonner Nordbrücke und die Situation am Eifeltor zeigen.

1.012 Unternehmen machen die Zusammenhänge deutlich

Wer vor allem in Köln, Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Rheinisch-Bergischen oder dem Oberbergischen Kreis zu tun hat, könnte zunächst denken: Bonn ist weit weg – das betrifft uns nicht. Aber weit gefehlt, wie die Ergebnisse unserer Umfrage zeigen.

Die IHK Köln wollte wissen, was die Sperrungen im betrieblichen Alltag tatsächlich bedeuten. 1.012 Unternehmen haben innerhalb von 48 Stunden geantwortet. Das Ergebnis ist eindeutig: Von der Bonner Nordbrücke sehen sich 67,5 Prozent der antwortenden Unternehmen direkt oder indirekt betroffen. Bei der Einschränkung am Eifeltor sind es 57,4 Prozent. Die indirekte Betroffenheit ist dabei besonders wichtig. Ein Unternehmen muss die betreffende Brücke nicht selbst täglich nutzen, um die Folgen zu spüren. Es reicht, wenn Beschäftigte im Stau stehen, Lieferungen später kommen, Kundentermine verschoben werden oder Dienstleistende ihre Tour nicht mehr einhalten können. Die Umfrage ist keine abstrakte Verkehrszählung. Sie zeigt, was passiert, wenn aus einer gesperrten Strecke ein Problem für ganze Wertschöpfungsketten wird.

Der Stau fährt mit zur Arbeit

Besonders häufig betroffen sind Dienstfahrten, Außendienst- und Handwerkseinsätze. Rund jedes zweite antwortende Unternehmen nennt diesen Bereich. Auch die Erreichbarkeit von Kundinnen und Kunden, Baustellen, Pendelwege der Beschäftigten sowie Tourenplanung stehen weit oben.

Das ist nachvollziehbar: Eine verspätete Fahrt ist für Unternehmen keine verlorene Freizeit, sondern verlorene Arbeitszeit. Während ein Fahrzeug im Stau steht, kann es keine Ware ausliefern. Eine Montagekraft kann keinen Auftrag erledigen. Eine Pflegekraft erreicht den nächsten Einsatz später. Kundinnen und Kunden warten. Die Kosten laufen trotzdem weiter.

Besonders deutlich wird das bei den Fahrzeiten. Fast 60 Prozent melden mindestens 15 Minuten zusätzliche Fahrzeit pro Fahrt. Noch schlimmer: Weitere knapp 19 Prozent sagen, dass die Fahrtdauer stark schwankt und nicht mehr planbar ist. Aus einer halben Stunde mehr pro Tour werden bei mehreren Fahrzeugen schnell viele Arbeitsstunden pro Woche. Zeitpuffer werden zum festen Bestandteil der Planung – und damit zum Kostenfaktor.

Den meisten Ausweichverkehr nehmen die Unternehmen auf den Kölner Rheinbrücken wahr. Fast ebenso häufig wird die A4 genannt. Danach folgen die anderen Routen bis zur Leverkusener Brücke. Das

Zahlen im Überblick

1.012

Unternehmen haben geantwortet.



Eifeltor

57,4%

sind durch die Situation am Eifeltor betroffen

Pendeln

60%

sehen eine Belastung für Beschäftigte durch längere Pendelzeiten oder Verkehrsstörungen

Lieferungen

33%

melden starke oder sehr starke Auswirkungen auf Liefertermine

Kosten

38,1%

berichten von starken Kostenfolgen



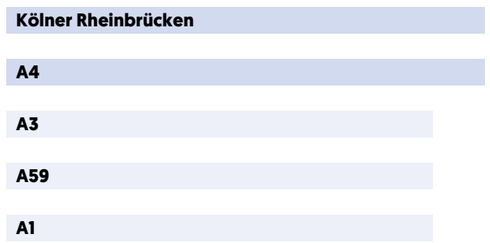
Der Abriss der Bonner Nordbrücke läuft. Jetzt kommt es darauf an, wie schnell der Verkehr hier wieder fließen kann. Denn die fehlende Rheinquerung hat Auswirkungen auf den Verkehr in der gesamten Region.

Bonner Nordbrücke

67,5%

sind direkt oder indirekt von der Bonner Nordbrücke betroffen

Ausweichroute wird zum Engpass



60%

sehen die Kölner Rheinbrücken und die A4 als Belastung

zeigt: Der Verkehr sucht sich seinen Weg – an den vielen zusätzlichen Staus sieht man aber, dass das Netz kaum noch freie Kapazitäten hat.

Die Rodenkirchener Brücke steht vor einem Ersatzneubau und muss doch 10 Prozent mehr Verkehr aushalten. Die Leverkusener Brücke ist zwar neu, aber die auf Stelzen stehende Strecke auf der rechten Rheinseite zum Kreuz Leverkusen wackelt und ächzt unter der hohen Belastung. Die Kölner Rheinbrücken sind bereits eingeschränkt belastbar und alle sanierungsbedürftig. Wer aus dem Bergischen über die A4 kommt, sorgt sich um die Wiehltalbrücke und die Brücke Untereschbach.

Das Problem ist also nicht eine kaputte Brücke, sondern ein auf Verschleiß gefahrenes Verkehrsnetz mit Brückenbauwerken, bei denen der Ausfall der einen sofort die Schwächen der anderen sichtbar macht.

Unternehmen improvisieren – jeden Tag

Die Unternehmen warten nicht, bis die Infrastruktur wieder funktioniert. Sie reagieren. Mehr als die Hälfte der antwortenden Unternehmen nutzt andere Routen oder plant zusätzliche Zeitpuffer ein. Sie verlegen Abfahrten auf frühere oder spätere Uhrzeiten. Andere passen Arbeitszeiten und Schichten an, stimmen sich eng mit Kundschaft und Lieferunternehmen ab oder ermöglichen mehr Homeoffice. Diese Anpassungsfähigkeit ist eine Stärke der Unternehmen. Sie darf aber nicht mit einer dauerhaften Lösung verwechselt werden, nach dem Motto: Alles halb so schlimm. Denn das alles bedeutet zusätzlichen Aufwand, kostet Geld, erhöht die Preise und macht unsere Region als Wirtschaftsstandort unattraktiv.

Das Schlimmste: die Unberechenbarkeit. Weil wir immer noch dem Sanierungsstau hinterherlaufen, werden weitere „überraschende“ Sperrungen folgen. Oft genug, wie etwa jetzt auch wieder beim Eifeltor, gibt es auch nach mehr als einem Jahr, seit die Mängel festgestellt wurden, keine transparente Planung für den Ersatzneubau. Hinzu kommt die Unberechenbarkeit des gesamten Verkehrsnetzes um Köln herum. Wegen der hohen Auslastung führt eine kleine Störung dazu, dass auf den einschlägigen Staukarten alles rot ist und nichts mehr geht.

Gibt es schon Fortschritte?

Bei der Bonner Nordbrücke ist inzwischen ein konkreterer Zeitplan erkennbar. Die beschädigte linksrheinische Vorlandbrücke wird seit Anfang August schrittweise abgebrochen. Der Abriss soll bis Mitte November abgeschlossen sein. Der Ersatzneubau soll noch 2026 vergeben werden; für den Bau sind zwei Jahre vorgesehen. Hier wird wirklich Gas gegeben. Die eigentliche Brücke wird aber erst im Laufe der 2030er-Jahre unter fließendem Verkehr erneuert. Das ist Bewegung, aber noch keine Entwarnung. Und die lange Zeit stimmt auch nicht hoffnungsfroh.

Eine Baustelle auf der Rodenkirchener Brücke.



Auch am Eifeltor gibt es eine Zwischenlösung. Nach dem Einbau einer Schrankenanlage kann die Brücke seit Mitte Juli wieder von Lkw bis 44 Tonnen genutzt werden. Schwertransporte müssen weiterhin umgeleitet werden. Das entlastet die Situation, ersetzt aber keine dauerhafte Lösung. Staus sind aber nach wie vor Alltag.

Die Brückenkrise ist nicht über Nacht entstanden. Sie lässt sich auch nicht an einem Tag lösen. Die Antworten der Unternehmen zeigen aber, dass die Belastungsgrenze erreicht ist. Die Wirtschaft kann Umwege planen. Sie kann aber nicht dauerhaft um politische Versäumnisse herumfahren.

Zwei Resolutionen, ein Ziel: *Mehr Tempo für bessere Verbindungen!*

Herausforderungen sind dazu da, um angegangen zu werden. Und die Herausforderungen sind große. Deshalb hat der Ausschuss für Mobilität direkt zwei Resolutionen erarbeitet, die in der Vollversammlung diskutiert und beschlossen wurden: eine mit Blick auf die Brücken im Rheinland – und eine mit Blick auf die Brücken in Köln.

1

Verkehrsinfarkt abwenden. Brücken sanieren. Jetzt handeln!

Die Resolution „Verkehrsinfarkt abwenden. Brücken sanieren. Jetzt handeln!“ der IHK Köln richtet den Blick auf die Autobahnbrücken im gesamten Rheinland.

Die Forderung: Die strategisch wichtigen Rheinquerungen müssen vom Bund und seiner Autobahn GmbH strukturiert angegangen werden. Wir fordern einen Brückenplan für das Rheinland mit klaren Prioritäten und wir fordern mehr Pace: Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen beschleunigt, Behörden besser koordiniert und Planung und Bau funktional vergeben werden. Wir wollen „Rahmede-Speed“ für alle Projekte. Denn der Neubau der Rahmedetalbrücke der A45 bei Lüdenscheid setzt den Maßstab: Sie wurde kompakt inklusive Planung ausgeschrieben, 2023 abgerissen, neu gebaut und im Dezember 2025 wiedereröffnet.

Baustein eines solchen Brückenplans für das Rheinland muss auch die seit vielen Jahren diskutierte Rheinspange A553 als zusätzliche Rheinquerung zwischen Köln und Bonn sein, deren Weiterplanung seit 2022 hängt. Eine zusätzliche Rheinquerung würde nicht nur weitere Kapazitäten schaffen, sondern einen nahezu zeitgleichen Neubau der Bonner Nordbrücke und der Rodenkirchener Brücke ohne gravierende zusätzliche Probleme im ganzen Verkehrsnetz erst ermöglichen. Aus Sicht der Wirtschaft gehört dieses Projekt deshalb vom Abstellgleis auf die Überholspur.

Die zweite Resolution „Sanierung der Rheinbrücken beschleunigen und bis 2040 abschließen!“ legt den Fokus auf die kommunalen Kölner Rheinbrücken.

Der bisherige Sanierungsfahrplan sieht vor, die drei Kölner Brücken nacheinander abzuarbeiten. Die Severinsbrücke ab 2030, die Deutzer Brücke ab 2036 und die Zoobrücke erst nach 2040. Aus unserer Sicht ist das zu langsam und riskant. Denn die Zoobrücke ist bereits für Lkw ab 30 Tonnen gesperrt und mit einem Tempolimit belegt. Die rechtsrheinischen Rampen und Auffahrten müssen schon jetzt zusätzlich abgestützt werden. Falls dieses Bauwerk kurzfristig gesperrt werden muss, würden täglich über 100.000 Kraftfahrzeuge auf andere Rheinquerungen ausweichen müssen. Es gibt keinen Plan dafür, wie das funktionieren kann.

Deshalb fordert die IHK Köln, die Planungen und Sanierungsarbeiten für die drei großen Rheinbrücken überlappend voranzutreiben, bis 2040 abzuschließen und die Reihenfolge zu ändern. Auch eine Umsetzung der Sanierungen in öffentlich-privaten Partnerschaften, ähnlich wie im Kölner Schulbau, muss mangels Planungs- und Baukapazitäten bei der Stadt eine Option sein.

Beide Resolutionen verfolgen dasselbe Ziel: Politik und zuständige Behörden müssen aus dem reaktiven Handeln und dem Herlaufen hinter dem Verfall unserer Brücken herauskommen. Die Unternehmen brauchen für ihre Standortentscheidungen Klarheit auch bezogen auf ihre Erreichbarkeit.

2

Sanierung der Rheinbrücken beschleunigen und bis 2040 abschließen!

Stimmen aus der Wirtschaft



„Am Ende werden die Kosten beim Endverbraucher landen.“

Malte Sesterheim, REWE, Köln-Langel

„Die Politik muss verstehen, wie wichtig eine funktionierende Infrastruktur für die Belieferung der Märkte im Lebensmitteleinzelhandel ist. Wir bewegen um die 4,5 Millionen Tonnen an Lebensmitteln mit 250 Fahrern, die täglich diesen Hof verlassen. Die Brückensperrungen bedeuten für uns zusätzliche Transportkosten, längere Wegstrecken und mehr Fahrer. Am Ende werden die Kosten beim Endverbraucher landen. Wir fordern von Politik und Verwaltung schnellere und unbürokratische Planungen von neuen Brücken und Straßen. Wenn man an der Infrastruktur spart, spart man am falschen Ende.“



„Wir müssen unsere Straßen und Brücken resilienter machen.“

Helmut Schmitz, HUSCH-Transporte GmbH, Pulheim

„Unsere Politik hat zu spät erkannt, dass unsere Infrastruktur fragil ist. Wir bewegen täglich mit 20 Lastzügen Verpackungsmaterialien für die Automobilindustrie, für die chemische Industrie und für die Lebensmittelindustrie. Störungen auf unseren Verkehrswegen bedeuten automatisch mehr Kosten: Kosten für Fahrpersonal, Diesel, Maut und Zeitverlust. Wir müssen unsere Straßen und Brücken resilienter machen. Und vor allen Dingen müssen wir schneller bauen!“



„Wir müssen schneller im Neubau der Brücken werden.“

Markus Schell, BPW Bergische Achsen KG, Wiehl

„In unserer Industrie ist eine zeitgenaue Lieferkette das A und O. Wir sind abhängig von guten Verkehrsinfrastrukturwegen, denn wir entwickeln und produzieren Komponenten für die Gütertransportindustrie. Wir werden täglich von über 50 Lkw angefahren, und Verkehrsbehinderungen führen immer wieder zu Lieferproblemen. Das belastet unsere Abläufe, erhöht unsere Kosten unnötig und ist auch eine Belastung für die über 1.000 Mitarbeitenden hier am Standort. Wir müssen schneller im Neubau der Brücken werden – und wir müssen digitaler werden, um zukünftig den Verkehrsfluss besser zu steuern!“



„Wir sind zurückgefallen, fast in eine Situation des Mittelalters.“

Dr. Michael Metten, METTEN Stein+Design GmbH & Co. KG, Overath

„Für unsere Produktion benötigen wir Hunderte Tonnen Rohstoffe jeden Tag – und genauso fahren wir jeden Tag Hunderte Tonnen Fertigprodukte zu unseren Kunden. Wir sind zurückgefallen, fast in eine Situation des Mittelalters, wo es spannend war, überhaupt über den Rhein zu kommen. Von Politik und Verwaltung fordern wir erstens, dass sie einen klaren Überblick über den Zustand von Brücken und Straßen haben, damit sie zweitens vorausschauend handeln können und wir drittens wieder eine gewisse Planungssicherheit haben.“

Film ab!

Wie Unternehmer über die Brückensituation in Köln denken und wie sie handeln.



Liebe Deine Brücken

Text **Dr. Nicole Grünewald**

Kennen Sie die Hohenzollernbrücke in Köln? Es heißt ja schon seit vielen Jahren im Scherz, dass sie nur noch durch die ca. halbe Mio. Liebesschlösser zusammengehalten wird. Nun ist die Hohenzollernbrücke eine der wenigen Kölner Rheinbrücken, die noch hält. Von Norden nach Süden zeigt sich in Köln ein Bild, bei dem einem das Lachen vergehen kann.

Kölner Brücken-Check

1 An der **Leverkusener Autobahnbrücke** wird seit sage und schreibe neun (!) Jahren gebaut, die Fertigstellung ist für 2028 geplant.

2 Die Sanierung der **Mülheimer Brücke** läuft seit acht Jahren und soll noch weitere drei Jahre dauern.

3 Die **Zoobrücke** ist schon seit Jahren für Lkw ab 30 Tonnen gesperrt. Sie soll trotzdem erst nach 2040 saniert werden. Es ist eher unwahrscheinlich, dass sie noch so lange durchhält.

4 Die **Deutzer Brücke** überraschte in diesem Sommer durch zahlreiche Baustellen mit Ersatzbusverkehr und Sperrung der Fahrspuren, die ganzheitliche Sanierung soll in zehn Jahren, also 2036 beginnen.

5 Die **Severinsbrücke** hat gerade im August den Traglast-Test bestanden, die große Generalsanierung soll ab 2030 beginnen, falls die Mülheimer Brücke bis dahin fertig ist.

6 Die **Südbrücke,** die der Deutschen Bahn gehört, wurde in den 2010er Jahren teilsaniert.

7 Die **Rodenkirchener Brücke** ist seit vier Jahren eine einzige Baustelle. Ein kompletter Neubau ist ab 2034 geplant.

Dass unsere Brücken so marode sind, hat einen Grund: In Deutschland war es in den letzten Jahrzehnten angesagt, von der Substanz zu leben. Und das, obwohl völlig klar war, dass unsere Infrastruktur für den Verkehr von heute überhaupt nicht ausgelegt war. Die meisten unserer Brücken wurden in den 50er und 60er Jahren geplant und gebaut. Doch seither hat sich der Straßengüterverkehr vervielfacht und der Anteil schwerer Fahrzeuge ist deutlich angestiegen. Früher fuhren einzelne Lkw mit großen Abständen, heute sind es dichte Lkw-Kolonnen. Darüber hinaus steigt die Beanspruchung einer Brücke nicht linear, sondern überproportional. Ein 40-Tonnen-Lkw belastet eine Brücke rund acht- bis zehntausendfach stärker als ein Pkw. Es war also absehbar, dass dies Auswirkungen auf den Zustand unserer Brücken haben muss.

Eigentum verpflichtet

Die Brücke hat gehalten? Kein Riss in Sicht? Wunderbar! Denn in den vergangenen Jahrzehnten war zwar Geld da, aber das wurde nicht für den Erhalt unserer Infrastruktur ausgegeben. Dabei wissen alle, die Eigentum haben: Auf keinen Fall warten, bis die ersten Risse zu sehen sind! Wer sein Eigentum liebt, pflegt es und handelt, bevor es echte Probleme gibt. Das wurde hier flächendeckend versäumt.

Nun ist es nicht nur bei den Kölner Brücken Viertel nach zwölf. Das Bröckeln der Brücken ist mittlerweile so offensichtlich, dass man handeln muss – mit allen Konsequenzen wie großen Umwegen, nervigen Staus und hohen Kosten.

Darauf hat die Bundesregierung mit einem 500 Mrd. Euro „Infrastruktur-Sondervermögen“ reagiert, also 500 Mrd. Euro Schulden für unsere Brücken, Straßen und die Bahn. Auf den ersten Blick. Bei genauerem Hinsehen wurde erst das Budget für Infrastrukturprojekte stark zusammengestrichen und dann mit dem Geld aus den Schulden nur wieder aufgefüllt. Das „Sondervermögen“ wird also nicht zusätzlich in unsere Infrastruktur fließen.

Brücken bauen

Hier sind wir als Interessenvertretung der Wirtschaft in der Pflicht. Gemeinsam mit unserem Team aus Ehrenamt und Hauptamt setzen wir uns vor und hinter den Kulissen bei Politik und Verwaltung dafür ein, dass Stadt, Land und Bund ihrer Verantwortung für unsere Infrastruktur jetzt und in Zukunft besser gerecht werden.

Die Zeiten sind für unsere Unternehmen gerade sehr herausfordernd. Umso wichtiger ist es, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Dazu gehört eben auch, dass Waren schnell auf direktem Weg von A nach B kommen – ohne kilometerlange Umwege oder Staus. Ein starkes Land braucht eine starke Infrastruktur!

Dass man Brücken auch schnell bauen kann, hat die mittlerweile berühmte Ponte Genova San Giorgio in Genua gezeigt, die in weniger als 18 Monaten neu errichtet wurde. Bei der Rahmedetalbrücke im Sauerland hat es von der Sperrung bis zur Teilwiedereröffnung rund vier Jahre gedauert, bei 26 Monaten reiner Bauzeit für das erste Teilbauwerk. Damit konnte die Brücke ein halbes Jahr eher als ursprünglich geplant wieder befahren werden.

Wenn der politische Wille da ist und alle effizient zusammenarbeiten, kann man also auch in Deutschland viel schneller als gedacht Brücken bauen. Das ist doch eine gute Nachricht – und das geht sicher auch in Köln! Mit oder ohne Liebesschlösser… ✚



Knapp 1.000 Frauen kamen zu unserem 14. Frauen-Business-Tag in der Kölner Flora.

STARKE FRAUEN!

Machen und vorankommen

Volles Haus, geballte Energie und ein klares Signal für gelebtes Female Empowerment: Zum 14. Frauen-Business-Tag der IHK Köln kamen knapp 1.000 Frauen und einige Männer in der festlichen Kölner Flora zusammen, um sich zu vernetzen, auszutauschen und gegenseitig zu stärken.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Beatrice Kaever, Bernd Arnold und Jürgen Kura**



Starke Frauen auf der Bühne: v. l. n. r. Nicole Hörnemann, Nina Remagen, Nicole Grünewald, Annette Frier, Claudia Schall, Nina Henschel und Susanne Fabry.

Volles Haus, geballte Energie und ein klares Signal für gelebtes Female Empowerment: Zum 14. Frauen-Business-Tag der IHK Köln kamen knapp 1.000 Frauen und einige Männer in der festlichen Kölner Flora zusammen, um sich zu vernetzen, auszutauschen und gegenseitig zu stärken.

Das Motto des Abends war „Starke Frauen!“ – und die gab es nicht nur auf der Bühne. „Der Frauen-Business-Tag ist nur deshalb so besonders, weil ihr diesen Tag zu etwas Besonderem macht“, sagte IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald zur Begrüßung. In den 1950er-Jahren sei es noch normal gewesen, von Frauen als dem schwachen Geschlecht zu sprechen. Aber auch heute erlebe sie noch zu oft, dass nicht nur Männer, sondern – noch schlimmer – Frauen andere Frauen klein machen. „Ich zitiere dann immer gerne Madeleine Albright, die gesagt hat: Es gibt einen speziellen Platz in der Hölle für Frauen, die anderen Frauen nicht helfen“, sagte Grünewald unter großem Applaus. Gerade für Frauen sei es wichtig, sich gegenseitig zu unterstützen und zu vernetzen, auch dafür sei der Frauen-Business-Tag da.

Die Schauspielerin und Komödiantin Annette Frier begeisterte in ihrer Keynote-Story und im anschließenden Interview das Publikum mit einer perfekten Mischung aus Humor und Tiefsinn.

Sie erzählte von ihren eigenen Erfahrungen und ermutigte die Frauen, sich neue, herausfordernde Aufgaben bewusst zuzutrauen – auch dann, wenn man glaubt, noch nicht perfekt zu sein. Der Schlüssel zum Erfolg liege darin, dieses bremsende Gefühl gar nicht erst an sich heranzulassen. Friers mitreißendes Credo: Nicht zögern, sondern einfach machen – mutig und auf die eigene Stärke vertrauend.

Genau in diesem Perfektionswahn sieht die Schauspielerin jedoch eine Falle: Vor allem Mütter neigen nach ihrer Beobachtung dazu, nach außen hin die perfekte Fassade zu wahren und so zu tun, als ließen sich Karriere und Familie mühelos vereinbaren. Diese inszenierte Perfektion setze andere Frauen, die mit der Doppelbelastung kämpfen, massiv unter Druck. Als Mutter von mittlerweile 18-jährigen Zwillingen kennt Annette Frier diesen Spagat nur zu gut.

Madeleine Albright hat gesagt:
„Es gibt einen speziellen Platz in der Hölle für Frauen, die anderen Frauen nicht helfen.“

Dr. Nicole Grünewald
Präsidentin der IHK Köln



Im Talk gaben die vier Unternehmerinnen ehrliche Einblicke in ihre Karriere – und in die verschiedenen Herausforderungen auf dem Weg nach oben.

„Viele Frauen schrecken vor Macht zurück. Warum? Macht kommt von machen. Für mich bedeutet das, wenn ich Macht habe, kann ich gestalten.“

Susanne Fabry
Vorständin der RheinEnergie AG



Wo alle sich einig sind: erfolgreich sein geht nicht ohne ein gutes Netzwerk.



Keine Angst vor Verantwortung und Macht haben

Anschließend ging es mit vier weiteren starken Frauen auf der Bühne weiter. Moderatorin Claudia Schall, die ehemalige Chefredakteurin von Radio Köln, sprach zuerst mit Susanne Fabry, Vorständin der RheinEnergie AG, über Frauen in Chefetagen. Nach Ausbildung und Jurastudium hat Fabry sich in der männerdominierten Energiebranche bis ganz nach oben hochgearbeitet. „Ich bin häufiger mit der gläsernen Decke in Berührung gekommen und hätte mir auch mal Rückenwind gewünscht. Es kostet Kraft in einer Branche, in der man so viele Männer um sich hat“, sagt sie rückblickend. Mehrmals sei sie bei Bewerbungen kurz vor dem Ziel nicht zum Zuge gekommen, „weil man lieber den sicheren Mann genommen hat“. Ihr Tipp für Frauen: „Nur, wenn Du fachlich gut bist, wirst Du ernst genommen. Immer up to date bleiben und immer aktiv nach Chancen gucken und sich bewerben.“ Außerdem dürfe man keine Angst vor Verantwortung und Macht haben. „Viele Frauen schrecken vor Macht zurück. Warum? Macht kommt von machen. Für mich bedeutet das, wenn ich Macht habe, kann ich gestalten. Das war mein Antrieb“, sagt sie.

Auf eigene Stärke vertrauen

Die nächste Gesprächspartnerin Nicole Hörnemann hat ebenfalls einen beeindruckenden Weg hinter sich. Vor 23 Jahren startete sie als eine der ersten Frauen als Soldatin bei der Bundeswehr und ist mittlerweile Oberstleutnant – alleinerziehend mit zwei Kindern. Sie sagt: „Ich bin weitergekommen als viele andere. Am meisten hat mich gestärkt, dass man mir ganz oft gesagt hat, dass ich es als Frau nicht schaffen könne.“ Gerade am Anfang sei man den wenigen Frauen in der Armee gegenüber besonders kritisch gewesen. „Jeden Tag musste ich mir anhören: Warum tust Du Dir das an, Mädchen?“. Vorbilder oder ein Netzwerk habe es nicht gegeben. „Als Frau durftest du nie sagen, dass es zu kalt oder hart war. Die Männer durften das eher, aber als Frau wäre man schwach gewesen. Wenn überhaupt haben wir uns hinter verschlossenen Türen ausgeheult. Aber dann durchgezogen“, erzählt sie. Diese Durchsetzungsfähigkeit und Stärke ist heute ihr größter Erfolg: „Ich weiß sehr genau, was ich kann und wer ich bin, und lass mir die Butter nicht mehr vom Brot nehmen. Ich weiß, dass ich viel geschafft habe und dass es geht.“

Klare Forderungen stellen

Auch Nina Henschel, Vorständin der Zurich Gruppe Deutschland, musste sich durchbeißen und Job und Kinder unter einen Hut bringen. Allen Müttern im Job rät sie: „Es ist wichtig, dass Job und Kinder zu vereinbaren sind. Sagt klar, was die Bedingungen sind, wenn man kleine Kinder hat. Dass alle wissen, dass Ihr wirklich um 15 Uhr gehen müsst – und auch zuhause sein könnt, wenn ein Kind mal krank ist.“ Außerdem müsse man ganz klar formulieren, was und wohin man will. „Es fällt einem auf die Füße, wenn man keine klaren Forderungen stellt. Formuliert es, seid authentisch. Nehmt jedes Netzwerk und jede Bühne mit, zeigt Euch und seid sichtbar!“

Den eigenen Weg gehen

Last, but not least kam Nina Remagen, Geschäftsführende Gesellschafterin der Hardy Remagen GmbH und Co. KG, die gemeinsam mit ihrer Schwester Nane als erste Frauen das über dreihundert Jahre alte Traditionsunternehmen in neunter Generation führt. Sie sagt: „Der Respekt war natürlich da und ist auch heute immer noch groß. Aber bei mir gehörte schon immer ein starker Wille dazu, ich wollte schon mit 12 ins Familienunternehmen und habe angefangen, in der Produktion mitzuarbeiten. So habe ich langsam Vertrauen und Verantwortung aufgebaut, die Menschen kennen und das Unternehmen lieben gelernt.“ Das Unternehmen übernommen haben die Schwestern vor fünf Jahren. Dass „die Mädels“ jetzt seine Firma führen, sei dem Vater zunächst nicht leicht gefallen, aber er habe gelernt, loszulassen. „Und wir haben gelernt, unser eigenes Ding zu machen“, so Nina Remagen. +

Mehr zum Frauen-Business-Tag

Noch mehr Bilder vom Frauen-Business-Tag 2026 und weitere Informationen finden Sie hier!

VON A NACH B MIT E.
FÖRDERN WIR.
Energieerzeugung, Speicherung, Ladeinfrastruktur oder der Ausbau Ihrer E-Flotte: Wir fördern Ihre Investitionen in die Zukunft.
Fragen Sie Ihre Hausbank nach einer NRW.BANK-Förderung.
NRW.BANK
Wir fördern Ideen



„Prüferin oder Prüfer zu sein, heißt, Verantwortung zu übernehmen“

Sie engagieren sich seit 20 oder sogar 30 Jahren mit großem Einsatz für die berufliche Bildung und sind dafür jetzt von der IHK Köln ausgezeichnet worden: 102 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer in der beruflichen Bildung.

Text **Tanja Wessendorf** +++
Foto **Bernd Arnold**

Ihr Einsatz ist alles andere als selbstverständlich. Ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer engagieren sich in ihrer Freizeit für eine größere Aufgabe. Sie bringen Fachwissen ein, investieren Zeit und übernehmen Verantwortung für die Fachkräfte von morgen. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag für die Qualität der Ausbildung und die Stärke unserer Wirtschaftsregion.

Jetzt wurden 102 von ihnen in einer Feierstunde von IHK-Vizepräsidentin Mariska Hoffmann für ihr langjähriges Engagement geehrt. Hoffmann ist selbst ehrenamtlich als Prüferin für angehende Aufnahmeleiterinnen und -leiter tätig. „Ich bekomme viel Input von den jungen Leuten, das nehme ich dann wieder mit in meine Arbeit“, berichtet sie. Eine gute Prüferin oder ein guter Prüfer ist für Hoffmann vor allem ein empathischer Mensch, denn neben dem Fachwissen komme es auch darauf an, auf die zu Prüfenden einzugehen und ihnen in der für manche doch sehr stressigen Situation die Angst zu nehmen.

„Ich liebe diese ehrenamtliche Tätigkeit, und ich mache es immer noch sehr gerne! Jeder Prüfungstag ist anders und es macht mich stolz, ein weiteres Puzzleteil in der Arbeitswelt zu sein.“

Frank Erken
Ehrenamtlicher Prüfer
für Industriekaufleute

„Manchmal mussten wir Seelsorger spielen, wenn jemand vor Nervosität kein Wort herausgebracht hat. Jede Prüfung ist nicht nur eine Leistungsmessung, sondern auch eine Begegnung, Anspannung und Erleichterung“, weiß auch Frank Erken, der seit 20 Jahren angehende Industriekaufleute prüft und in dieser Zeit von Trauer bis Freude schon alle Gefühle mit seinen Schützlingen durchlebt hat. „Wenn jemand besteht, tun sich neue berufliche Perspektiven auf und man freut sich mit. Wenn dagegen jemand durchgefallen ist, bin ich selbst schon oft deprimiert nach Hause gegangen. Manchmal gab es auch Diskussionen, wenn jemand mit seiner Note nicht einverstanden war“, erzählt er. Als Prüfer angefangen habe er damals vor allem, weil er für seine Auszubildenden wissen wollte, wie die Prüfungen ablaufen. Erken ist im Hauptberuf Ausbildungsleiter für die kaufmännische Ausbildung bei RWE Power. In den 20 Jahren sei ihm dann bewusst geworden, „wie wichtig unsere Verantwortung ist, die Prüfungen fair, gerecht und praxisnah zu gestalten. Prüfer zu sein, heißt, Verantwortung zu übernehmen“, macht Erken klar.

Das Ehrenamt als Prüfer sei anspruchsvoll, zeitintensiv und zuweilen herausfordernd, aber, so Erken: „Ich liebe diese ehrenamtliche Tätigkeit, und ich mache es immer noch sehr gerne! Jeder Prüfungstag ist anders und es macht mich stolz, ein weiteres Puzzleteil in der Arbeitswelt zu sein.“ +

Sie möchten auch Prüferin oder Prüfer bei der IHK werden? So funktioniert es:

Im Jahr 2025 haben sich 4.208 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer bei der IHK Köln engagiert. *Vielen Dank dafür!*

Das Markenzeichen einer IHK ist: aus der Praxis – für die Praxis. Deshalb ist es besonders wichtig, dass Fachleute aus der Praxis ihr Know-how in die berufliche Bildung einbringen und damit die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft sichern. Damit das so bleibt, sind wir stetig auf der Suche nach neuen Expertinnen und Experten, die sich für ihre Berufe einsetzen.

Interessierte sollen im entsprechenden Beruf oder einem verwandten Bereich tätig sein, über eine hohe Fachkompetenz und über menschliche Reife verfügen. Die IHK Köln schult alle Prüferinnen und Prüfer regelmäßig, um die Qualität ihrer Prüfungen zu sichern, weiterzuentwickeln und den Prüfungsteilnehmenden ein jederzeit aktuelles Prüfungsverfahren zu gewährleisten.

Für die verschiedenen Berufe gibt es jeweils einen Ausschuss, in dem die Prüferinnen und Prüfer zusammenkommen und sich austauschen. Die Unterstützung durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen gehört ebenso zu unserer Kultur wie eine kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Prüfungsausschüssen und der zuständigen Sachbearbeitung der IHK Köln.

Prüferinnen und Prüfer gesucht

Alle Infos und Kontakte finden Sie auf unserer Webseite!

ANZEIGE





SICHERHEIT ALS SCHLÜSSELKOMPETENZ

Warum Unternehmen ihre Krisenvorsorge jetzt neu denken müssen – und wie die IHK Köln sie dabei unterstützt.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Bernd Arnold und Jürgen Kura**

Sicherheit war für viele Unternehmen lange ein Thema, das vor allem mit Arbeitsschutz, Einbruchschutz, Brandschutz oder Hochwasserschutz in Verbindung gebracht wurde. Doch die Welt hat sich verändert. Cyberangriffe, geopolitische Konflikte, Sabotage oder Unterbrechungen von Lieferketten zeigen: Die Risiken für Unternehmen werden vielfältiger – und sie können jeden Betrieb treffen.

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht mehr, ob eine Krise eintritt, sondern wann – und wie gut ein Unternehmen darauf vorbereitet ist. Wer Risiken kennt, Zuständigkeiten regelt und Notfälle plant, kann im Ernstfall schneller handeln und Schäden begrenzen. Resilienz wird damit zu einer Schlüsselkompetenz für die Wirtschaft.

Dass dieses Thema in den Chefetagen angekommen ist, zeigte auch der zweite Tag der Sicherheit der IHK Köln. Dort wurde deutlich: Unternehmen müssen Sicherheit heute als festen Bestandteil ihrer Unternehmensstrategie verstehen – und nicht erst dann darüber nachdenken, wenn bereits etwas passiert ist.

Austausch schafft Sicherheit

Mit dem Tag der Sicherheit hat die IHK Köln ein Forum geschaffen, auf dem Wirtschaft, Behörden, Bundeswehr und Sicherheitsfachleute miteinander ins Gespräch kommen. Nach der erfolgreichen Premiere 2025 fand die Veranstaltung 2026 bereits zum zweiten Mal statt, der dritte Tag der Sicherheit ist bereits geplant. Die große Resonanz zeigt, wie hoch der Informationsbedarf in den Unternehmen inzwischen ist. „Wir als IHK Köln haben schon lange einen klaren Fokus auf Sicherheit gelegt“, sagte IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald zur Begrüßung.

Die Sicherheitslage verändert sich

Die Zahl der Bedrohungen wächst – und mit ihr die Verantwortung der Unternehmen. Neben klassischen Schadensereignissen wie Feuer oder Wasser treten zunehmend hybride Gefahren in den Vordergrund: Cyber-



IHK-Vizepräsident Stefan Bisanz (von links), Gregor Golland, stellvertretender Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion NRW, Brigadegeneral Hans-Dieter Müller, IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald, Martin Zeidler, Abteilungsleiter Lagemanagement, Warnung beim BBK, Sebastian Barchnicki von DIGITAL.SICHER.NRW, Manfred Lahr, Geschäftsführer der DISPLAY-STUDIO GmbH, und Dr. Uwe Vetterlein, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln.



„Wir müssen uns in der Gesellschaft der Gefahren stärker bewusst werden.“

Martin Zeidler
Abteilungsleiter Lagemanagement, Warnung beim BBK

angriffe, Manipulation technischer Infrastruktur, Desinformation oder Sabotage gehören ebenso dazu wie Stromausfälle oder die Folgen internationaler Konflikte.

Beim Tag der Sicherheit machte Martin Zeidler, Abteilungsleiter Lagemanagement, Warnung beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), deutlich, dass es längst nicht mehr an Erkenntnissen fehle. Entscheidend sei vielmehr, daraus Konsequenzen zu ziehen: „Wir müssen uns in der Gesellschaft der Gefahren stärker bewusst werden.“

Auch Brigadegeneral Hans-Dieter Müller, Kommandeur des Landeskommandos Nordrhein-Westfalen, beschrieb die aktuelle Lage als eine neue Realität: „Wir sind nicht im Krieg und nicht im Frieden.“ Deutschland müsse sich angesichts hybrider Bedrohungen auf neue sicherheitspolitische Herausforderungen einstellen. Für Unternehmen bedeutet das, Risiken künftig breiter zu betrachten und sich auch auf Szenarien vorzubereiten, die vor wenigen Jahren noch als unwahrscheinlich galten. In seiner Keynote sagte Müller: „Man muss stark genug sein, um abzuschrecken, und dafür sind eine starke Wirtschaft und ein starkes Militär nötig.“

Sicherheit beginnt im eigenen Unternehmen

Wer auf Krisen vorbereitet sein will, muss Sicherheit im Unternehmen verankern. Dabei geht es nicht nur um Technik oder Versicherungen. Entscheidend sind klare Abläufe, Verantwortlichkeiten und eine Unternehmenskultur, in der Sicherheit selbstverständlich mitgedacht wird.

Darauf wies auch IHK-Vizepräsident Stefan Bisanz beim Tag der Sicherheit hin. Seine Botschaft: „Sicherheit ist längst kein Spezialthema mehr.“ Eigenverantwortung sei wichtig. Bisanz formulierte es so: „Sicherheit ist ein wichtiger Bestandteil in der Unternehmensstruktur und kein notwendiges Übel.“

Resilienz entsteht deshalb nicht erst im Krisenfall, sondern im Alltag. Dazu gehören regelmäßige Risikoanalysen, funktionierende Alarm- und Notfallpläne, geschulte Mitarbeitende, sichere IT-Systeme und klar geregelte Kommunikationswege. Ebenso wichtig ist es, bestehende Maßnahmen regelmäßig zu überprüfen und an neue Bedrohungen anzupassen.



„Sicherheit ist längst kein Spezialthema mehr.“

Stefan Bisanz
IHK-Vizepräsident



„Kein Unternehmen ist zu jung, zu klein, zu unbedeutend oder zu unattraktiv, um von Hackern attackiert zu werden.“

Sebastian Barchnicki
Digital.Sicher.Nrw

Kein Unternehmen ist zu klein

Besonders im Bereich der Cybersicherheit besteht weiterhin großer Handlungsbedarf. Viele kleine und mittlere Unternehmen glauben noch immer, für Angreifer uninteressant zu sein. Genau das ist ein Irrtum.

Sebastian Barchnicki von DIGITAL.SICHER.NRW brachte dies beim Tag der Sicherheit auf den Punkt: „Kein Unternehmen ist zu jung, zu klein, zu unbedeutend oder zu unattraktiv, um von Hackern attackiert zu werden.“ Sobald Unternehmen digital arbeiten, sind sie Teil eines weltweiten Netzwerks – und damit potenzielle Angriffsziele. Ziel der Täter sei häufig nicht nur der Diebstahl von Daten, sondern vor allem Erpressung durch verschlüsselte Systeme.

Deshalb sollten Unternehmen nicht auf das Prinzip Hoffnung setzen, sondern frühzeitig technische und organisatorische Schutzmaßnahmen ergreifen – von sicheren Passwörtern und E-Mail-Filtern bis hin zur Sensibilisierung ihrer Mitarbeitenden. +

Gut vorbereitet mit dem Vorsorgeplan

Eine Krise lässt sich nicht immer verhindern. Ihre Auswirkungen lassen sich jedoch deutlich begrenzen, wenn Unternehmen vorbereitet sind. Die IHK Köln unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen mit zahlreichen Informations- und Beratungsangeboten.

Ein zentrales Instrument ist der Vorsorgeplan für Krisen, Katastrophen und Konflikte. Er unterstützt Unternehmen dabei, die eigene Krisenvorsorge systematisch aufzubauen und mögliche Schwachstellen frühzeitig zu erkennen. Der Vorsorgeplan hilft, unterschiedliche Szenarien durchzuspielen und ihre Auswirkungen auf den Betrieb zu bewerten. Er bietet praxisnahe Checklisten und Handlungsempfehlungen, um klare Verantwortlichkeiten festzulegen, Kommunikationswege zu definieren, kritische Geschäftsprozesse abzusichern und die eigene IT- und Informationssicherheit zu stärken. Gleichzeitig regt er dazu an, Abhängigkeiten – etwa bei Energieversorgung, Lieferketten oder Schlüsselpersonal – kritisch zu hinterfragen und Vorsorgemaßnahmen regelmäßig zu überprüfen.

Auf der Themenseite „Sicherheit und Resilienz für Unternehmen“ finden Sie Informationen zu Cyber- und Informationssicherheit, Krisenvorsorge, Notstromversorgung, Lieferketten, Exportkontrolle und weiteren aktuellen Sicherheitsthemen. So erhalten Unternehmen konkrete Unterstützung dabei, ihre Widerstandsfähigkeit systematisch auszubauen.

Denn Resilienz wächst Schritt für Schritt – durch eine gute Vorbereitung, regelmäßige Übungen und die Bereitschaft, sich auf neue Bedrohungen einzustellen.

Termin-Tipp:
Der nächste Tag der Sicherheit findet am 9. November 2026 statt. Informieren Sie sich über aktuelle Bedrohungen, Vorsorge und praxisnahe Lösungen und tauschen Sie sich mit Expertinnen und Experten aus.

Sicherheit und Resilienz
Hier geht es zur Themenseite und zum Vorsorgeplan.

Anmeldung
Der nächste Tag der Sicherheit ist am 9. November 2026!

ANZEIGE



Aktuelles aus unseren Ausschüssen

In den Ausschüssen unserer IHK Köln und der DIHK beraten Unternehmerinnen und Unternehmer wirtschaftsrelevante Themen. Eine Übersicht.

UMWELT & ENERGIE

Die Entwicklung der Energiepreise

Der Ausschuss für Umwelt & Energie befasste sich mit dem aktuellen Entwurf der IHK Köln für ein Gesetz zur Beschleunigung der Umsetzung der Energieeffizienzrichtlinie. Außerdem ging es um neue Entwicklungen im Umwelt- und Abfallrecht, darunter die EU-Verpackungsverordnung (PPWR). Mit der EU-Verpackungsverordnung (Packaging and Packaging Waste Regulation, PPWR) gelten seit August die ersten unmittelbar anwendbaren Vorschriften für Unternehmen, die Verpackungen oder verpackte Produkte in der EU in Verkehr bringen. Auch wenn viele Anforderungen erst schrittweise in Kraft treten, besteht bereits jetzt Handlungsbedarf. Denn einige Regelungen wie die Pflicht, in jedem EU-Land einen eigenen Bevollmächtigten zu bestellen, sind schlicht nicht umsetzbar.

MOBILITÄT

Brücken, Brücken, Brücken

Auf der Tagesordnung des Mobilitätsausschusses der IHK Köln stand das Thema Infrastruktur und Brücken. Im Austausch mit Fachleuten der Autobahn GmbH, der Bundesanstalt für Straßen- und Verkehrswesen und der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) wurde deutlich, dass hier ein erheblicher Handlungsbedarf besteht. Deshalb wurden vom Ausschuss zwei Resolutionen vorbereitet, die in der Vollversammlung beschlossen wurden (siehe Seite 13). Das Thema Ertüchtigung der Brücken wird auch in den kommenden Monaten durch den Ausschuss eng begleitet werden.

INTERNATIONALES

Blick in den Nahen Osten

Thema im Ausschuss für Internationales waren die globalen Folgen des Krieges im Nahen Osten. Denn diese treffen auf die strukturbedingten Probleme am Wirtschaftsstandort Deutschland und verschärfen die Lage für die hier tätigen Unternehmen zusätzlich. Wie ist die Situation in der Region, und welche Perspektiven haben deutsche Unternehmen dort? Darüber berichteten Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Auslandshandelskammern in Ägypten, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Israel. Diskutiert wurden die Auswirkungen des Krieges auf anstehende Messen in Dubai, mögliche Folgen der bevorstehenden Wahl in Israel für die Wirtschaft sowie praktische Fragen wie Visaprobleme für Geschäftspartnerinnen und -partner aus Ägypten.

EHRENAMT

Die Gremien-Struktur der IHK Köln. Aktuelle Infos & Berichte finden Sie hier!

STADT- & REGIONAL-ENTWICKLUNG

Mehr Platz für Gewerbe

Die Themen Gewerbeflächen und Suchthilfe prägten die Sitzung des Ausschusses für Stadt- & Regionalentwicklung. Sebastian Beuchel, Abteilungsleiter Standortpolitik, Europa- und Landespolitik der Handwerkskammer zu Köln, berichtete über den wachsenden Flächendruck, dem Handwerksbetriebe ausgesetzt sind. Er stellte politische Aktivitäten zur Sicherung von Gewerbeflächen vor, wie etwa Gewerbehöfe und „gestapeltes Gewerbe". Anschließend erläuterte Dr. Harald Rau, Beigeordneter für Soziales, Gesundheit und Wohnen der Stadt Köln, das weiterentwickelte Kölner Suchthilfekonzept und die besonderen Herausforderungen durch den zunehmenden Crack-Konsum. Die Ausschussmitglieder begrüßten zwar die laufenden Projekte, kritisierten sie aber als nicht ausreichend und zu langsam.

DIGITALES & INNOVATION

Best Practice in Ahaus und Digital High Five

Der Ausschuss für Digitales & Innovation befasste sich in der letzten Sitzung mit aktuellen Entwicklungen zu Digitalisierung, Cybersicherheit und künstlicher Intelligenz. Im Fokus standen die Umsetzung der NIS-2-Richtlinie, die weitere Konkretisierung der KI-Verordnung und Maßnahmen zur digitalen Souveränität. Ein Best-Practice-Vortrag zur „Digitalstadt Ahaus" zeigte, welches Potenzial in digitalen Bürgerdiensten, vernetzter Sensorik und der Zusammenarbeit von Kommune und Wirtschaft liegt. Außerdem wurde der aktuelle Stand des Positionspapiers „Digital High Five" beraten. Seine fünf Handlungsfelder reichen von der Positionierung Kölns und der Region als Standort für Digitalwirtschaft und KI über digitale Kompetenzen und Infrastrukturen bis zu Cybersecurity und Smart Cities. Zur Positionierung als Top-Standort für Digitalwirtschaft und KI wird der Ausschuss eine Resolution erarbeiten.

BAU & IMMOBILIEN:

Bezahlbares Wohnen in der EU

Der DIHK-Ausschuss für Bau- und Immobilienwirtschaft tagte in Brüssel. Es ging um die europäische Bau-, Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik. Im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Europäischen Kommission, der Ständigen Vertretung Deutschlands bei der EU und der DIHK ging es um bezahlbares Wohnen, verlässliche Energiepolitik, Bürokratieabbau und aktuelle Herausforderungen der Immobilienwirtschaft.

INDUSTRIE & FORSCHUNG

Versorgung mit kritischen Rohstoffen

Die gemeinsame Sitzung der DIHK-Ausschüsse für Industrie und Forschung sowie für Umwelt und Energie behandelte den von der EU-Kommission vorgeschlagenen Industrial Accelerator Act, die zukunftsfähige Versorgung mit kritischen Rohstoffen sowie aktuelle energie-, klima-, forschungs- und innovationspolitische Fragen. Diskutiert wurden bestehende Abhängigkeiten in Rohstofflieferketten, der Aktionsplan Rohstoffe und Forschungsförderprogramme des BMFTR. Die DIHK informierte über die Reformagenda für Strom und Netze, den EU-Klimarahmen und EU-Emissionshandel, die europäische Forschungs- und Innovationsagenda sowie die Hightech-Agenda Deutschland.

Q-Park Quincy *ist bestes Parkhaus in Köln*

Text **Tanja Wessendorf und Long Nguyen**
+++ Fotos **Jürgen Kura**



Die IHK Köln hat gemeinsam mit Polizei, ADAC, Stadt und Verkehrswacht das beste Parkhaus in Köln gekürt. Gewonnen hat das Parkhaus Q-Park Quincy/Breite Straße. Besonders positiv bewertete die Jury die Lichtverhältnisse und das bauliche Grundkonzept. Herzlichen Glückwunsch!



Alexander Felsch, Geschäftsbereichsleiter Interessenvertretung der IHK Köln (von links), Parkhausbetreuer Michael Rademacher und Marc Fey, Teamleiter Parkservice, bringen die Siegerplakette an.

Es heißt immer ‚Kölle ist ein Jeföhl' – und wir setzen uns dafür ein, dass sich alle in Köln wohlfühlen. Dazu gehört natürlich auch, dass unsere Parkhäuser sicher und sauber sind. Da es immer weniger Parkplätze im öffentlichen Raum gibt, kommt den Parkhäusern für die Besucherinnen und Besucher unserer Stadt eine immer größere Bedeutung zu.

Um die Qualität der Parkhäuser in der Stadt zu verbessern, führt die IHK Köln regelmäßig einen Parkhaus-Test durch. In diesem Jahr wurden dazu 13 Parkhäuser unter die Lupe genommen. Im Fokus stand die Frage, wie gut diese auf die Anforderungen moderner Mobilität vorbereitet sind. Um möglichst unterschiedliche fachliche Perspektiven abzubilden, bestand die Jury aus Expertinnen und Experten der IHK Köln, der Polizei Köln, des ADAC Nordrhein e. V., der Verkehrswacht Köln e. V., des Amts für Verkehrsmanagement sowie der Gleichstellungsbeauftragten und der Behindertenbeauftragten der Stadt Köln.

Anforderungen an Parkhäuser verändern sich

Beim Siegerparkhaus Q-Park Quincy bewertete die Jury die Lichtverhältnisse und das bauliche Grundkonzept besonders positiv. Außerdem wurden die gute Beschilderung und Orientierung, Sicherheitsvorkehrungen wie Videoüberwachung, großzügige Zufahrten sowie die gute räumliche Übersicht gelobt. In den Bereichen Barrierefreiheit und Service sah die Jury allerdings noch Verbesserungspotenzial. Auf Platz 2 landete das APCOA-Parkhaus Neue Mitte in Porz, gefolgt vom P1 im Bazaar de Cologne in der Innenstadt.

> ***„Zu einer funktionierenden Innenstadt gehört auch eine gute Erreichbarkeit mit dem Pkw – und auch aus diesem Grund sind sichere und saubere Parkhäuser sehr wichtig."***
>
> **Alexander Felsch**
> Leiter des Geschäftsbereich Interessenvertretung der IHK Köln

„Vielen Dank an unsere Jurymitglieder, die so viele Parkhäuser persönlich besucht und gecheckt haben. Unser herzlicher Glückwunsch geht an alle ausgezeichneten Parkhäuser – und an die Parkhäuser mit ebenfalls guten Bewertungen. Natürlich würden wir uns darüber freuen, wenn wir beim nächsten Parkhaus-Check noch mehr Bestnoten vergeben könnten", sagt IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald. „Zu einer funktionierenden Innenstadt gehört auch eine gute Erreichbarkeit mit dem Pkw – und auch aus diesem Grund sind sichere und saubere Parkhäuser sehr wichtig", ergänzt Alexander Felsch, Geschäftsbereichsleiter Interessenvertretung der IHK Köln.

Der regelmäßige Check ist wichtig, weil sich die Anforderungen an Parkhäuser kontinuierlich verändern: Neben klassischen Kriterien wie Sauberkeit, Orientierung und baulichem Zustand gewinnen Sicherheit, Barrierefreiheit, Servicequalität, Aufenthaltsqualität und Zukunftsfähigkeit immer mehr an Bedeutung. Denn moderne Parkhäuser sind mehr als reine Stellflächen – sie sind ein wichtiger Baustein für eine sichere, attraktive und wirtschaftlich starke Innenstadt.

Wer die Stadt besucht, soll bereits bei der Ankunft einen positiven Eindruck gewinnen: durch klare Zufahrten, verständliche Beschilderung, sichere Wege, gute Beleuchtung, kundenfreundliche Services und eine barrierearme Gestaltung. Die Qualität eines Parkhauses prägt damit auch die Aufenthaltsqualität in der Stadt.

Erreichbarkeit als wichtiger Standortfaktor

Parkhäuser sind ein wichtiger Bestandteil urbaner Mobilität. Es geht nicht nur darum, das Auto irgendwo abzustellen. Sie ermöglichen einen unkomplizierten Zugang zu Geschäften, Gastronomie, Kulturangeboten, Dienstleistungsbetrieben und Arbeitsplätzen. Gerade in einer Großstadt wie Köln tragen gut funktionierende Parkhäuser dazu bei, den Verkehr zu bündeln und die Erreichbarkeit zentraler Lagen zu sichern.

Subjektives Sicherheitsgefühl besonders wichtig

Ein besonderes Augenmerk lag bei der Bewertung auf dem subjektiven Sicherheitsgefühl. Helle, übersichtliche und gut einsehbare Bereiche, klare Wegeführung, Notrufmöglichkeiten und ein gepflegtes Erscheinungsbild tragen dazu bei, dass sich Menschen im Parkhaus sicher fühlen. Das gilt insbesondere für Frauen, für Personen, die abends oder allein unterwegs sind, sowie für Familien mit Kindern.

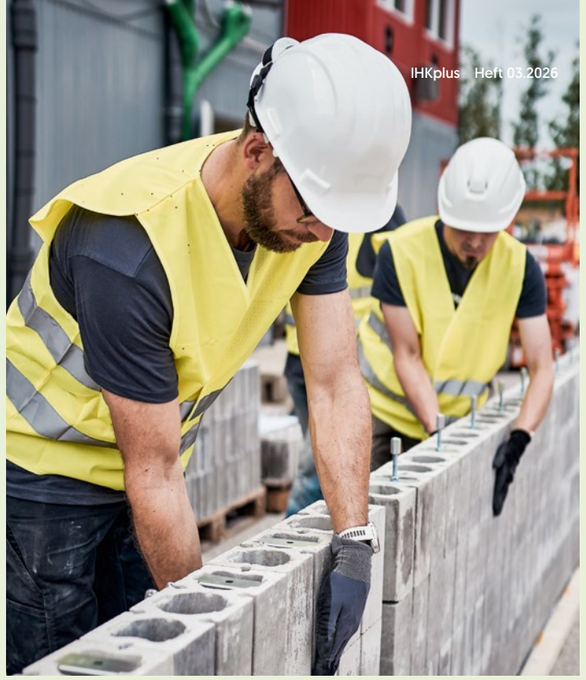
Auch Barrierefreiheit ist ein zentrales Qualitätsmerkmal. Dazu zählen gut erreichbare Behindertenstellplätze, stufenfreie Wege, funktionsfähige Aufzüge, ausreichend breite Bewegungsflächen und Stellplätze sowie verständliche Orientierung. Ein modernes Parkhaus muss für möglichst viele Menschen nutzbar sein – unabhängig davon, ob sie mit Rollstuhl, Rollator, Kinderwagen oder Gepäck unterwegs sind oder andere Mobilitätsanforderungen haben. +

Film ab!
Das beste Parkhaus in Köln

Wie die Jury bei der Bewertung vorgegangen ist, sehen Sie hier!



Polycare entwickelte ein modulares Wandsystem, das sich schnell montieren und zerstörungsfrei zurückbauen lässt. Die einzelnen Bauelemente können anschließend unmittelbar wiederverwendet werden.



GOING CIRCULAR:
POLYCARE GEWINNT MIT KREISLAUFFÄHIGEM BAUSYSTEM

Ein Bindemittel, das klassischen Portlandzement ersetzt, und Wandelemente, die nach dem Rückbau erneut eingesetzt werden können: Mit diesem Ansatz hat die Polycare Research Technology GmbH mit ihrem CEO Andreas Kunsmann den ersten Platz beim bundesweiten Wettbewerb Going Circular gewonnen.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Jürgen Kura**

And the winner is: Polycare Research Technology GmbH aus Suhl! Ihr CEO, Andreas Kunsmann, nahm den ersten Preis des Wettbewerbs Going Circular beim Circular Economy Forum entgegen. Denn in der IHK Köln ging es einen ganzen Tag lang um Kreislaufwirtschaft und die Verbindung von Ökologie und Ökonomie. Kunsmanns Idee zielt auf eine Bauwirtschaft, in der Materialien länger genutzt werden und Gebäude nach ihrer Nutzung nicht zu Abfall werden. Damit stehen geringere Emissionen beim Bauen und die Wiederverwendung von Bauteilen im Mittelpunkt.

Weniger CO_2, längere Nutzung

Polycare verfolgt das Ziel, die Bauwirtschaft konsequent in Richtung Kreislaufwirtschaft weiterzuentwickeln. Dafür hat das Unternehmen ein Bindemittel entwickelt, das klassischen Portlandzement ersetzt und den CO_2-Ausstoß deutlich reduziert. Der Ansatz setzt bei einem Material an, dessen Herstellung weltweit rund sieben bis acht Prozent der CO_2-Emissionen verursacht. „Wenn Zement ein Land wäre, wäre es der drittgrößte CO_2-Emittent“, sagt Kunsmann. Bei der Herstellung wird Kalk gebrannt. CO_2 entsteht dabei auch durch den chemischen Prozess selbst. Dieser sei deshalb sehr schwer zu dekarbonisieren.

Mit einem anderen Bindemittel allein ist es für Kunsmann jedoch nicht getan. Ebenso wichtig ist, was mit einem Gebäude nach seiner Nutzung geschieht. Soll Bauen nachhaltig sein, müssen die eingesetzten Systeme so konstruiert sein, dass sie nach dem Gebrauch nicht zu Abfall werden. Polycare hat dafür ein Wandsystem entwickelt, das sich zerstörungsfrei zurückbauen lässt. Die Elemente werden weder verklebt noch vermörtelt, sondern trocken gefügt und vorgespannt. Nach dem Rückbau können sie direkt wiederverwendet werden. So bleiben Bauelemente im Einsatz, statt nach einmaliger Nutzung zu Abfall zu werden. Die Wiederverwendung hat nach Kunsmanns Einschätzung einen fünf- bis zehnfach höheren Wert als Recycling oder Downcycling. Wer das erkennt, könne auch in der Immobilienwirtschaft entscheidende Vorteile erzielen. Entsprechende Geschäftsmodelle werden derzeit entwickelt und getestet. Der Gedanke dahinter: Je länger die Bauteile ihren Wert behalten, desto stärker wird die Wiederverwendung auch zu einer wirtschaftlichen Frage.

Innovation wird bereits erfolgreich in der Praxis getestet

Für die Jury war entscheidend, dass Polycare seine Innovation bereits erfolgreich in die Praxis bringt und mit bestehenden Betonwerken skalieren kann. In der Jury saßen: IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald, Prof. Dr. Marc Bettzüge, Leiter des EWI-Instituts, Peter Zens, Mitglied der IHK-Vollversammlung, Janine Steeger, Direktorin Ecosign, Thomas Reinke, Redaktionsleiter WDR Landesstudio Köln, Annette Gödderts, Leitung :metabolon, Ulrike Franzke, Vorständin StEB Köln. Die Möglichkeit, vorhandene Betonwerke einzubeziehen, war für die Bewertung ebenso wichtig wie der Nachweis, dass das Konzept bereits funktioniert. Auch für Dr. Uwe Vetterlein, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln, gab die praktische Umsetzung den Ausschlag: „Es ist nicht bloß eine Idee, sondern eine Idee, die tatsächlich bereits umgesetzt wurde, die funktioniert und mit der man offensichtlich auch schon beginnt, Geld zu verdienen.“

Ein langer Weg für neue Bausysteme

Der erste Platz bei Going Circular würdigt damit einen Ansatz, der Material und spätere Nutzung des Gebäudes gemeinsam betrachtet. Für Kunsmann zählt neben einem guten Start dabei vor allem Ausdauer. Deshalb rät er allen innovationsfreudigen Unternehmerinnen und Unternehmern: „Unter fünf Jahren sollte man ein solches Projekt aus meiner Sicht gar nicht erst angehen.“ Den Wandel, den er für die Bauwirtschaft anstrebt, vergleicht er mit dem Wechsel vom Verbrennungsmotor zur Elektrifizierung in der Automobilindustrie. Dabei geht es um eine Technologie, die grundsätzlich anders funktioniert. Dieser Vergleich macht deutlich, wie grundlegend Kunsmann die Veränderung der Bauwirtschaft sieht. Es geht für ihn um mehr als die Anpassung eines einzelnen Baustoffs: Auch die Konstruktion und der spätere Rückbau müssen von Anfang an mitgedacht werden.

Bis kreislauffähige Systeme zum Baustellenalltag gehören, sind jedoch Hürden zu überwinden. Die Bauwirtschaft ist stark normiert; Sicherheit, Haftung, Statik, Brand- und Schallschutz stellen hohe Anforderungen an Materialien und Konstruktionen. Die geltenden Normen stammen aus einer weitgehend linear organisierten Wirtschaft. Unternehmen müssen deshalb prüfen, wo sich ihre Lösungen innerhalb der bestehenden Vorgaben bewegen können und wo sie bewusst davon abweichen. Langfristig braucht es laut Kunsmann neue Normen, die kreislauffähiges Bauen besser unterstützen.

Anderen Unternehmerinnen und Unternehmern rät der Preisträger zu Beharrlichkeit und einer Portion Unbefangenheit: „Optimistisch und zielstrebig bleiben und sich nicht zu sehr von dem vielen Drumherum ablenken lassen.“ Gerade wegen der langen Innovationszyklen in der Baubranche komme es darauf an, an den eigenen Weg zu glauben und ihn gemeinsam mit dem Team konsequent weiterzugehen.



„Wenn Zement ein Land wäre, wäre es der drittgrößte CO_2-Emittent.“

Andreas Kunsmann
CEO der Polycare Research Technology GmbH aus Suhl



„Kreislaufwirtschaft ist moderne Wirtschafts- und Industriepolitik, zunehmend auch Sicherheitspolitik. Denn jedes Material, was wir im Kreislauf halten können, macht uns unabhängiger.“

Wibke Brems MdL
Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag

Preisverleihung beim Circular Economy Forum

Beim Circular Economy Forum der IHK kommen regelmäßig Menschen aus verschiedenen Branchen, um über Kreislaufwirtschaft zu sprechen und neue Ideen zu hören. Exkursionen, Workshops und Fachvorträge zeigten, wie Unternehmen wirtschaftlich arbeiten und zugleich die Natur schonen können. Zur Begrüßung sagte IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald: „Wir sind uns in der IHK einig, dass Ökonomie und Ökologie zusammengedacht werden müssen.“

Wetter- und Klimaexperte Frank Böttcher sprach über die Folgen zunehmender Hitze für Unternehmen. Sie müssten Anforderungen an die Kühlung von Gebäuden und Lagern sowie den Umgang mit Mitarbeitenden bei großer Hitze schon jetzt mitbedenken. Klimaanpassung sei in Deutschland ein Riesengeschäftsmodell. Einen politischen Impuls gab Wibke Brems MdL, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag. „Denn jedes Material, was wir im Kreislauf halten können, macht uns unabhängiger“, sagte sie. Polycares ausgezeichneter Ansatz zeigt, wie diese Frage beim Bauen konkret wird: mit weniger CO_2 beim Material und Bauelementen, die erneut eingesetzt werden können.

Stimme der Wirtschaft
mit Andreas Kunsmann

In der Folge „Going Circular: and the Winner 2026 is...“ sprechen wir mit Andreas Kunsmann, wie er mit seinem Unternehmen die Bauwirtschaft neu denkt.



Der Wettbewerb Going Circular: Jetzt für 2027 bewerben!

Kreislaufwirtschaft ist Wirtschaft der Zukunft! Beim bundesweiten Wettbewerb Going Circular zeichnet die IHK Köln daher Unternehmen aus, die sich in besonderem Maße und gerne auch mit innovativen Ideen für die Kreislaufwirtschaft, Ressourceneffizienz und zirkuläre Wertschöpfung einsetzen.

Ob Start-up, etablierter Mittelstand oder Konzern: Beim Wettbewerb Going Circular können alle Unternehmen mit innovativen Produkten, Dienstleistungen oder Geschäftsmodellen rund um die Kreislaufwirtschaft teilnehmen. Wir suchen Ideen aus diesen Bereichen:

Product to Product – Verlängerung der Lebensdauer
Verlängerung der Lebensdauer von Maschinen und Anlagen durch wesentliche Neuentwicklungen, Anpassungen oder Änderungen bei Wartung, Reparatur, Überholung oder Ersatz.

Product as a service – Service statt Besitz
Umstellung von Produkt- auf Leistungsverkauf oder innovative Miet- und Leasingmodelle. Produktivität, Lebenszeit und Weiterverwertbarkeit der Produkte werden wesentlich gesteigert.

Product from waste – vom Abfall zum Produkt
Neuartige Aufwertung von Abfällen zu neuen Produkten oder Materialien.

Circular product design – Ökodesign
Neu- oder Umgestaltung von Produkten für erleichterte Wartung, Reparatur, Wiederverwendung, Recycling, Verwendung als anderes Produkt oder Abfallminimierung.

Enabling solutions – Lösungen anbieten
Erhöhung der Ressourcenproduktivität durch nachhaltig sinnvolle Effizienzsteigerung, Systemlaufzeitverlängerung, mehrere Verwendungszyklen oder Abfallreduktion in Systemen.

Viel Erfolg!

Jetzt bei Going Circular bewerben!

Ab sofort können Sie Ihre Bewerbung für die Auszeichnung 2027 einreichen. Alle Informationen finden Sie auf unserer Webseite.

Frische Ideen für das Unternehmertum

Die Wirtschaftsjunioren haben ein Buch mit 38 Impulsen aus der jungen Wirtschaft für einen positiven Wandel geschrieben.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Foto **Jürgen Kura**



Bei den Wirtschaftsjunioren engagieren sich deutschlandweit rund 10.000 Unternehmerinnen und Unternehmer, die nicht älter als 40 Jahre sind. Die Wirtschaftsjunioren engagieren sich bundesweit wirtschaftspolitisch und gesellschaftlich, übernehmen Verantwortung für die Zukunft und geben der jungen Wirtschaft eine Stimme. Gemeinsam verantworten die Mitglieder 2,23 Millionen Arbeitsplätze und 37.600 Ausbildungsplätze sowie mehr als 277 Milliarden Euro Umsatz in allen Branchen – vom Dienstleistungsgewerbe über den Handel bis zur Industrie.

In ihrem Buch „Atlas des Aufschwungs. 38 Impulse aus der jungen Wirtschaft für einen positiven Wandel“ legen die Wirtschaftsjunioren nun vielfältige Ideen und schwungvolle neue Ansätze vor. Das Motto lautet: „Wir verfallen nicht ins Klagen!“ Enthalten sind Unternehmensgeschichten und persönliche Erfahrungen aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Es geht um die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, die digitale Transformation, Nachhaltigkeit, innovative Organisationsentwicklung und das Unternehmertum an sich.

Auch Katharina Esser, Mitglied der Vollversammlung der IHK Köln, Kauffrau und professionelle Trauerbegleiterin, hat einen Beitrag verfasst. Darin geht es darum, wie ein sensibler Umgang mit Verlust die Unternehmenskultur und Mitarbeitendenbindung stärken kann.

Katharina Esser war lange Geschäftsführerin und entschied sich nach dem Suizid ihres Vaters, den gesellschaftlichen Umgang mit Trauer zu verändern und Unternehmen auf Trauerfälle vorzubereiten. Am wichtigsten ist ihr, dass die Unsicherheit im Umgang mit Trauernden abnimmt. Sie setzt sich für eine bessere betriebliche Trauerbegleitung ein, um die Mitarbeitendenbindung zu stärken und Ausfälle zu minimieren.



Katharina Esser
Mitglied der IHK-Vollversammlung der IHK Köln

Andere Beiträge beschäftigen sich zum Beispiel damit, was es eigentlich bedeutet, Unternehmerin oder Unternehmer zu sein. Digitalisierung im Handwerk ist ebenso Thema wie eine erfolgreiche Pressearbeit. Ein Artikel trägt die Überschrift „Business oder Baby? Warum ich mich für beides entschieden habe“, in einem anderen geht es genau darum, täglich zwischen diesen beiden Herzensaufgaben zerrissen zu sein. Die Wirtschaftsjunioren schreiben darüber, wie gutes Onboarding laufen sollte, warum gute Meetingstrukturen zentrale Führungsaufgabe sind und wie Nachhaltigkeit zwischen Anforderung und Selbstverständnis gelingen kann.

Kurz gesagt ist das Buch eine vielfältige Sammlung aus frischen Ideen für viele Bereiche des Unternehmertums. ✚

Die Wirtschaftsjunioren

Mehr Einblicke gibt es hier!

Atlas des Aufschwungs
38 Impulse aus der jungen Wirtschaft für einen positiven Wandel

Vahlen-Verlag

Herausgeber: Wirtschaftsjunioren Deutschland e. V. / Heiko Kösling

224 Seiten	**24,90 €**



337-mal „sehr gut“:

Wir zeichnen herausragende Prüfungsergebnisse von Auszubildenden aus

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Jürgen Kura**

„In Köln sagt man immer: Wer im Gürzenich feiern darf, der hat es geschafft. Und Ihr habt es geschafft!“, begrüßte Moderator Konstantin Klostermann die Gäste im Gürzenich-Saal.

Und es stimmt: Die jungen Leute im Publikum haben alle hervorragende Ergebnisse in ihren Abschlussprüfungen erzielt und wurden deshalb gemeinsam mit ihren Familien, ihren Ausbilderinnen, Ausbildern, Lehrerinnen und Lehrern zur Bestenehrung eingeladen.

Geehrt wurden 337 junge Menschen aus dem gesamten Kammerbezirk aus insgesamt 9.137 Abschlussprüfungen, die ihre Abschlussprüfungen mit 92 oder mehr Punkten von 100 möglichen bestanden haben, die also absolute Spitzenleistungen erzielt haben. 20 unserer Besten sind sogar die Besten in ihrem Beruf in ganz Nordrhein-Westfalen – und sieben davon die Besten in ganz Deutschland. Dafür gab es natürlich einen Extra-Applaus. „Herzlichen Glückwunsch zu dieser außergewöhnlichen Leistung“, so IHK Präsidentin Dr. Nicole Grünewald in ihrer Laudatio, „Hier im Gürzenich haben früher Kaiser und Könige gefeiert und hier wird jedes Jahr das Dreigestirn der Stadt Köln proklamiert und erhält die Schlüssel zur Stadt. Ihre Bestleistung und die dazugehörige Urkunde sind ein ganz besonderer Schlüssel zu Ihrer beruflichen Zukunft!“

Wir als IHK sind stolz darauf, dass wir Sie auf Ihrem beruflichen Erfolgsweg bis hierhin begleiten durften. Wir sind uns sicher: Mit Ihrer hervorragend abgeschlossenen Ausbildung steht Ihnen der Arbeitsmarkt offen! Sie werden Ihren Weg weitergehen – denn Sie sind genau die Fachkräfte, die in unseren Unternehmen immer gesucht werden.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie auch weiterhin alles erreichen, was Sie sich vorgenommen haben. Dass Sie in Ihrem weiteren Leben und in Ihrem Beruf Erfüllung finden. Dass Sie viel Freude an Ihrer Arbeit haben. Damit das so ist: Seien Sie mutig! Bleiben Sie neugierig! Behalten Sie Ihre Ziele fest im Auge!"

Auszeichnungen auch für Unternehmen und Berufsschulen

Bestleistungen sind immer Teamwork, und zu jedem Spitzen-Azubi gehört auch ein Spitzen-Unternehmen. Deshalb wurden bei der Bestenehrung neben den Auszubildenden auch die Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet. Alle Azubis und alle Betriebe wurden namentlich genannt und erhielten ihre Urkunden auf der großen Bühne des Gürzenichs aus den Händen von IHK-Präsidentin Dr. Nicole Grünewald, IHK-Vizepräsidentin Mariska Hoffmann, IHK-Vizepräsident Mike Gahn, IHK-Vizepräsident Dr. Michael Metten, dem Vorsitzenden der Beratenden Versammlung Oberberg, Sven Gebhard, und Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Vetterlein.

Für musikalische Unterhaltung sorgte die bekannte Kölner Band „Planschemalöör“ – und nach der Bestenehrung gab es noch Snacks und Drinks, und natürlich auch viele Fotos vor unserer „Die Besten“-Fotowand. „Ich freue mich, dass ich es geschafft habe und fange jetzt noch eine weitere technische Ausbildung an“, sagte der Automobilkaufmann Florian Hoffmann. Bei Bauzeichnerin Maya Strobel bekommt die Urkunde einen Ehrenplatz im Büro. Für sie und alle anderen ausgezeichneten Azubis geht die Karriere jetzt direkt weiter. „Wir haben übrigens auch ein ausgezeichnetes Weiterbildungsangebot bei der IHK Köln“ gab IHK Präsidentin Nicole Grünewald den Besten mit auf den Weg, und: „Wir in der IHK Köln würden uns freuen, wenn wir Sie auf Ihrem beruflichen Weg weiter begleiten dürfen!“ ✚



Für alle Ausgezeichneten Azubis gab es eine besondere Urkunde.



Die Band „Planschemalöör“ sorgte für Stimmung.



Übergabe der Urkunden auf der Bühne.



„Sie haben Ihre Ausbildung mit einer Bestleistung abgeschlossen. Nutzen Sie das! Seien Sie Vorbilder! Machen Sie anderen Menschen Mut! Es gibt so viele Gründe, positiv in die Zukunft zu blicken!“

Dr. Nicole Grünewald
Präsidentin der IHK Köln



Im Gürzenich geehrt wurden 337 junge Menschen aus dem gesamten Kammerbezirk, die ihre Abschlussprüfungen mit 92 oder mehr Punkten von 100 möglichen bestanden haben.



KOHLEAUSSTIEG: *zwischen ABSCHALTPLAN und WIRKLICHKEIT*

Text **Alexander Felsch**

Das Datum für den Kohleausstieg steht fest. Doch wo die fehlende Energie nach dem Abschalten der Kraftwerke im Jahr 2030 herkommen soll, ist bis heute völlig unklar. Das führt zu immer mehr Unsicherheit bei den Unternehmen im Rheinischen Revier. Die IHK Köln sagt seit 2022: kein Ausstieg ohne Einstieg! Kein Abschalten ohne genug verfügbare und bezahlbare Energie!

Eine Brücke wird nicht freigegeben, ehe ihre Pfeiler stehen und die Statik geprüft ist. Bei der Stromversorgung in NRW droht die umgekehrte Reihenfolge: Am 31. März 2030 sollen die Kraftwerksblöcke Niederaußem K sowie Neurath F und G ihren Betrieb beenden. Die drei Blöcke verfügen zusammen über 3.064 Megawatt Nettoleistung. Ihr Abschaltdatum steht auf den Tag genau fest, doch wann ausreichend Ersatzleistung verfügbar sein wird, ist offen. Das Alte soll verschwinden, obwohl das Neue vor allem aus Plänen und Ausschreibungsunterlagen besteht und keineswegs sicher ist.

Der vertagte Belastungstest

Bis zum 15. August 2026 hätte die Bundesregierung zeigen müssen, inwieweit diese Konstruktion in der Realität trägt. Das Kohleverstromungsbeendigungsgesetz verlangt eine Überprüfung der Auswirkungen des Kohleausstiegs auf die Versorgungssicherheit, der Strompreise und des Aufbaus neuer regelbarer Kraftwerke. Es muss laut der Vorschrift auch geprüft werden, ob ein Reservebetrieb der Kraftwerke bis längstens Ende 2033 ausreicht.

Der Termin verstrich, das Ergebnis blieb aus. Das Bundeswirtschaftsministerium will angeblich die Kapazitätsausschreibungen abwarten; frühestens im Frühjahr 2027 soll die Überprüfung folgen. Im Revier verlängert das die Unsicherheit. Kommunen planen den Strukturwandel, Unternehmen und Beschäftigte ihre Zukunft. – auf ein aus unserer Sicht unrealistisches Datum 2030, das jedoch so im Gesetz steht.

Zwischen Papier und erster Kilowattstunde

Das neue Strom-Versorgungssicherheits- und Kapazitätengesetz schafft einen Rahmen für gesicherte Leistung im Wesentlichen durch Gaskraftwerke; die EU-Kommission hat ihn genehmigt. Am 8. September endete die Gebotsfrist der ersten Ausschreibungsrunde. In zwei Ausschreibungen sollen jeweils 4,5 Gigawatt Leistung gegen Gebot vergeben werden.

Doch ein Ausschreibungsverfahren ist noch kein Baufortschritt. Es ist bundesweit und technologieoffen; weder neun Gigawatt neue Gaskraftwerke noch ein fester Anteil für NRW sind garantiert. Zwischen Zuschlag und erster Kilowattstunde liegen Investitionsentscheidung, Genehmigung, Bau und Netzanschluss.

In Weisweiler wird die Distanz greifbar: RWE plant dort ein wasserstofffähiges Gaskraftwerk mit rund 800 Megawatt, die Investitionsentscheidung fehlt noch. Auch die Fahrpläne passen nicht zusammen. Die bezuschlagten Kapazitäten müssen erst vom 1. November 2031 an bereitstehen; die drei Braunkohleblöcke sollen 19 Monate vorher vom Netz gehen. Projekte können früher fertig werden, doch abgesichert ist das nicht. Aus einer Lücke im Kalender droht eine spürbare Lücke im Stromsystem zu werden – mit allen damit verbundenen Folgen!

Eine von der IHK beauftragte Studie des Energiewirtschaftlichen Instituts ermittelte für NRW 8 Gigawatt wasserstofffähiger Gaskraftwerksleistung, etwa acht große Kraftwerke. Sie bilden nur einen Pfeiler der neuen Brücke. Hinzukommen müssen Wind und Solarenergie, Netze, Speicher und eine Wasserstoffinfrastruktur. Bis heute fehlen in der Nettoberechnung knapp 1.000 moderne Windräder.

Für die Versorgung unseres Landes zählen keine Genehmigungen, sondern Strom aus bewährten und neuen Anlagen, der tatsächlich fließt. Die IHK Köln fordert seit 2022, dass kein Kohlekraftwerk abgeschaltet wird, so lange es hier keinen Ersatz in NRW gibt. Denn hier geht es um die Versorgungssicherheit unserer Unternehmen! Es gibt zwei wissenschaftliche Studien, die klar zeigen, dass ein Ersatz der grundlastfähigen Kohlekraftwerke bis 2030 nicht funktionieren kann. Darüber hinaus gibt es nach wie vor keine Strategie der Bundes- oder Landesregierung, wo die Energie – oder auch die dafür notwendigen neuen Netze – in naher Zukunft herkommen sollen.

Industriestandort NRW

Was auf dem Spiel steht, zeigt sich in den Investitionsentscheidungen der Unternehmen. Energie bestimmt, ob eine Chemieanlage weiterproduziert, ein Betrieb seine Fertigung elektrifiziert oder ein KI-Rechenzentrum in NRW entsteht. Wenn Unternehmen nicht wissen, wo die Energie in NRW künftig herkommen soll oder wenn sie erst wieder ab dem Jahr 2035 mit neuen Anschlüssen rechnen können, dann investieren sie nicht hier im Rheinischen Revier.

Im Rheinischen Revier hängen noch rund 15.000 Arbeitsplätze an der Braunkohle und ihren Zulieferbetrieben. Ein Ausstiegsbeschluss schafft dafür keinen Ersatz. Die Region braucht erschlossene und baureife Flächen, schnelle Genehmigungen, Energie- und Datennetze sowie private Investitionen. Der Erfolg des Strukturwandels steht nicht in Förderbescheiden. Er zeigt sich in neuer Wertschöpfung und Beschäftigung.

Die Verantwortung für den ganzen Weg

Der Kohleausstieg wurde auf Betreiben der Landesregierung gemeinsam mit Bund und RWE von 2038 auf 2030 vorgezogen. Nun steht NRW klar in der Verantwortung, gemeinsam mit dem Bund einen realistischen Ausstiegspfad auf Grundlage einer neuen Kraftwerksstrategie zu bestimmen. Sie muss dem Industrieland NRW eine gute wirtschaftliche Perspektive eröffnen und den wachsenden Strombedarf von Industrie, KI-Rechenzentren und weiteren Zukunftstechnologien abdecken. Die Landesregierung muss hier ihrer Verantwortung nachkommen und darf nicht nur auf die ausbleibende Überprüfung in Berlin verweisen. Ein neues Ausstiegsdatum kann erst festgelegt werden, wenn Versorgungssicherheit und wettbewerbsfähige Strompreise gewährleistet sind. 2030 ist unter den heutigen Voraussetzungen unrealistisch. Es durch 2033 oder die nächste Jahreszahl ohne fundierte Basis zu ersetzen, würde nur das Schild am Zugang austauschen. Gebaut wäre damit nichts.

NRW braucht keine weitere Datumsdebatte, sondern eine Brücke in die Zukunft, die trägt. Der Kohleausstieg darf nicht dem Kalender folgen, sondern der Versorgungslage.

Um das Thema Energieversorgung geht es auch in unserem Video-Podcast mit Henning Höne, stellvertretender Bundesvorsitzender der FDP, Landesvorsitzender der FDP NRW und Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion. Höne spricht sich dafür aus, dem Ausstieg aus der Kohle mehr Zeit zu geben. Nur so könne die Industrie erhalten bleiben und es würden überdies Kosten gespart. +

Stimme der Wirtschaft
mit Henning Höne

Was braucht NRW für die Zukunft und was ist besonders für das Rheinische Revier wichtig? Darüber sprechen wir in der Podcast-Folge „Höne, schneller, weiter“.

2022
Warnung der IHK Köln vor dem Auseinanderfallen von Abschaltplan und Wirklichkeit

Bis August
~~2026~~
Überprüfung der Auswirkungen des Kohleausstiegs durch die Bundesregierung

Bis Frühjahr
2027
Bundeswirtschaftsministerium wartet die Kapazitätenausschreibung ab

31. März
2030?
Braunkohleblöcke sollen vom Netz gehen

1. November
2031
Bezuschlagte Kapazitäten müssen bereitstehen, dann soll die Überprüfung folgen

?
Versorgungsgrundlage für Kohleausstieg



AUF IN DIE WELT!

Eine Weile im Ausland zu arbeiten, macht junge Menschen selbstständig und bringt auch die Unternehmen in Deutschland weiter. Die IHK vermittelt Auszubildende in geeignete Stellen – ganz unkompliziert.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Jürgen Kura**

Das Erasmus-Semester ist bei vielen wohl das, was vom Studium am stärksten in Erinnerung bleibt. Für diese Erfahrung muss man aber gar nicht studieren, denn mit dem EU-Bildungsprogramm Erasmus+ können auch Auszubildende ein Auslandspraktikum machen und dafür finanzielle Unterstützung bekommen.

Die Mobilitätsberatung der IHK Köln organisiert und vermittelt diese Auslandsaufenthalte, berät zu Fördermöglichkeiten und begleitet die jungen Menschen bei Formalitäten. Mittlerweile gibt es ein großes Netzwerk mit Partnerfirmen in verschiedenen Ländern. Die IHK Köln organisiert rund 40 Prozent der Auslandsvermittlungen in der Region und legt dabei besonders viel Wert auf Qualitätssicherung. Achtung, das gilt nicht für alle Anbietenden – ein kritischer Blick lohnt sich!

Gute Gründe für einen Auslandsaufenthalt liegen auf der Hand: Die Azubis verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse, lernen neue Arbeitstechniken und Abläufe kennen und werden selbstbewusster. Aber auch für die Unternehmen gibt es viele Vorteile, denn zurück kommen qualifizierte Mitarbeitende, die selbstständiger arbeiten und neue Fähigkeiten direkt anwenden können.

Achtung: Die Kosten für Reise und Unterbringung werden über Förderprogramme finanziert. Allerdings zahlen die Unternehmen weiter die vereinbarte Ausbildungsvergütung, auch wenn die Azubis in der Zeit für andere Unternehmen arbeiten.

Amaia Elixmann Loza

Ausbildung zur Kauffrau für audiovisuelle Medien bei Filmpool in Hürth

Auslandsaufenthalt für eine gemeinnützige Organisation in Kapstadt, Südafrik

„Ich wollte schon immer ins Ausland, weil ich sehr interessiert an Sprachen bin. Ich habe von diesem Praktikum echt viele positive Sachen mitgenommen, zum Beispiel das Miteinander in einer anderen Sprache oder wie ich professionell mit anderen Leuten umgehe. Davon profitiert auch mein Ausbildungsbetrieb hier. Ich würde sagen, dass ich dadurch noch mal ein Stück offener geworden bin, weil ich so viele unterschiedliche Menschen kennengelernt habe. Auch meine Sprachkenntnisse haben sich verbessert. Jeder Azubi sollte auf jeden Fall mal so einen Auslandsaufenthalt machen, weil man einfach so viele Sachen lernt. Man lernt diese neue Kultur und einen neuen Arbeitsbereich kennen. Das würde man ja in Deutschland beides nicht erleben.“



„Ich wollte schon immer ins Ausland, weil ich sehr interessiert an Sprachen bin.“

Cherilyn Kremann

Ausbildung zur Mediengestalterin Digital & Print bei Loco-Soft in Lindlar

Auslandsaufenthalt bei einer Kreativagentur in Porto, Portugal

„Circus Network ist eine Medienagentur, ein Schallplattenladen und eine Kunstgalerie in einem. Ich konnte dort supervielmachen, vor allem für Social Media. Als ich die Idee hatte, ins Ausland zu gehen, war mein Betrieb sehr kulant und unterstützend. Ich bin dann schnell auf Erasmus+ gekommen und habe mich an die IHK gewandt. Dort habe ich alle wichtigen Infos bekommen. Am Anfang hatte ich Sorge, ob ich zurechtkomme, weil ich kein Portugiesisch kann. War aber überhaupt kein Problem. Ich habe dort ausschließlich Englisch gesprochen. Die Menschen sind total offen und herzlich und haben mich sofort in ihr Leben integriert. Ein Auslandspraktikum würde ich anderen Azubis auf jeden Fall empfehlen. Am Anfang muss man zwar ein bisschen über seinen Schatten springen, aber das ist für die persönliche Entwicklung unfassbar wichtig.“



„Am Anfang muss man über seinen Schatten springen, aber das ist für die persönliche Entwicklung wichtig.“

Film ab!
Als Azubi ins Ausland? So einfach geht’s!

Hier berichten die Azubis ausführlich über ihre Auslandserfahrungen.

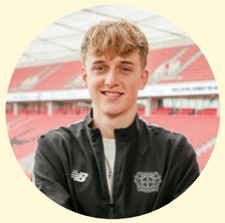


Mika Sievert

Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann bei Bayer 04 Leverkusen

Auslandsaufenthalt bei der Akademie eines Fußballclubs auf Kreta

„Auf Kreta habe ich in der Akademie die Trainer unterstützt und mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Das hat mir viel Spaß gemacht, weil Fußball meine Leidenschaft ist. Es ist wirklich eine super Erfahrung, mal eine andere Seite des Lebens zu sehen. Ich habe jetzt ein breiteres Blickfeld und mehr Erfahrung gesammelt, als wenn ich nur in meiner Bubble geblieben wäre. Da kann ich sowohl persönlich als auch arbeitstechnisch was mitnehmen. Dort alleine zu leben, hat meine Persönlichkeit weiterentwickelt. Ich bin selbstbewusster geworden.“



„Es ist eine super Erfahrung, mal eine andere Seite des Lebens zu sehen.“

Vanessa de Sousa

Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Köln

Auslandsaufenthalt bei einem Start-up in Dublin, Irland



„Ich musste genau das machen, wovor ich Angst hatte – und bin daran gewachsen.“

„Ich wollte immer schon ein Auslandspraktikum machen und mein Arbeitgeber hat mich dabei sehr unterstützt. Auch die IHK hat mich von Anfang an bei der Planung unterstützt, mich beraten und auch vor Ort noch geholfen, als ich einen Arzt brauchte. Am Anfang war es ein bisschen schwierig, die Menschen dort zu verstehen, weil ja wirklich alle mit diesem irischen Akzent sprechen. Aber ich habe mich bald daran gewöhnt. Eine meiner größten Ängste war es immer, auf Englisch zu telefonieren. Und genau das war dann eine meiner Aufgaben. Ich musste also genau das machen, wovor ich Angst hatte, aber habe das gemeistert und die Angst überwunden. Dass ich mich jetzt im Englischen so sicher fühle, hilft mir auch bei meiner Arbeit in Deutschland, da ich so einfacher mit Kollegen aus anderen Ländern und internationalen Gästen kommunizieren kann.“



Pius Halder

Ausbildung zum Veranstaltungstechniker bei PRG in Kerpen

Auslandsaufenthalt bei einer Veranstaltungsfirma in Paraguay

„Für mich war es eine super Erfahrung, ins Ausland zu gehen. Durch diesen Austausch habe ich Menschen kennengelernt, die ich sonst nie getroffen hätte. Mein Highlight war ganz klar, als wir neben der Halle beim Essen saßen und plötzlich ein Kolibri neben uns flog. Ich bin mit einem Selbstbewusstsein zurückgekommen, das ich vorher nicht hatte, weil ich jetzt weiß, dass ich mich auf der ganzen Welt in Situationen zurechtfinden kann, die mir total unbekannt sind – auch mit Menschen, die ich nicht kenne und die nicht meine Sprache sprechen. Deshalb finde ich, dass junge Leute unbedingt eine Weile ins Ausland gehen sollten, denn das ist super bereichernd und gut für das Selbstbild. Davon hat sicher auch mein Unternehmen in Deutschland was. Und das Beste: Dadurch, dass es eine Förderung gibt, ist so ein Auslandsaufenthalt kein Luxus, und jeder kann ihn sich leisten.“

„Ich bin mit einem Selbstbewusstsein zurückgekommen, das ich vorher nicht hatte.“

Mehr Infos zu Auslandsaufenthalten

Melden Sie sich gerne bei
Hannah Costa (hannah.costa@koeln.ihk.de | 0221 1640-6831)
Marie Hoffmann (marie.hoffmann@koeln.ihk.de | 0221 1640-6832)

Webinar „Azubi International“

Unsere Expertinnen der Mobilitätsberatung beantworten Ihnen im Webinar am 24. November von 11:00 bis 12:00 Uhr alle Fragen zum Thema.



Wir begrüßen Fortschritt. Persönlich mit Handschlag.

Wir stärken Unternehmen aus der Region mit unserer Expertise und innovativen Finanzierungslösungen – als verlässlicher Partner an Ihrer Seite begleiten wir Sie langfristig und sind immer persönlich für Sie vor Ort. Denn wir sind eine Gemeinschaft. Und eine Bank.
Mehr Infos unter vr.de/firmenkunden

Wir machen den Weg frei.

Volksbanken Raiffeisenbanken

RECHTSTHEMEN



Green Claims:

Was sich durch die EmpCo-Richtlinie jetzt in der Werbung ändert

„Grün“, „umweltfreundlich“, „klimaneutral“: Die neue EmpCo-Richtlinie soll zu pauschale Nachhaltigkeitsversprechen und „grüne Werbung“ verhindern. Worauf Unternehmen jetzt achten sollten.

Text **Annette Schwirten und Birgit Wirtz**

„Ökologisch“, „klimafreundlich“, „zertifiziert nachhaltiges Produkt“ – mit derartigen Werbeaussagen sollte ab dem 27. September 2026 vorsichtiger umgegangen werden. Dann gelten neue Vorgaben, um „grüne Werbung“ (Green Claims) mit unklaren Begriffen, mehrdeutigen Umweltaussagen oder Öko-Siegeln einzudämmen. Unternehmen sollten ihre Kommunikation, Siegel und Produktkennzeichnungen rechtzeitig überprüfen, denn eine Übergangsfrist gibt es nicht. **Wir beantworten die wichtigsten Fragen zu den neuen Spielregeln.**

Worum geht es?

Ab dem 27. September 2026 gelten verschärfte Regeln für Umweltwerbung. Anlass ist die Umsetzung der EU-Richtlinie 2024/825 (EmpCo-Richtlinie) durch eine Novellierung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG). Die Abkürzung EmpCo steht für „Empowering Consumers for the Green Transition“, auf Deutsch etwa „Stärkung der Verbraucher für den ökologischen Wandel“.

Die Richtlinie will „Verbraucherinnen und Verbraucher besser vor irreführenden oder zu pauschalen Nachhaltigkeitsversprechen schützen und ihnen verlässliche Informationen für Kaufentscheidungen geben.“ Das ist sicher ursprünglich gut gemeint, führt aber bei vielen Unternehmen zu einem erheblichen Aufwand.

Denn: Wer mit Nachhaltigkeit wirbt, muss Aussagen künftig besonders präzise formulieren und belastbar belegen können. Pauschale Begriffe wie „grün“, „umweltfreundlich“ oder „klimaneutral“ sind rechtlich besonders risikobehaftet. Eigene Nachhaltigkeitssiegel dürfen nur unter engen Voraussetzungen verwendet werden. Zudem gelten neue Anforderungen für Aussagen über zukünftige Umweltziele, etwa eine angekündigte Klimaneutralität.

Die neuen speziellen Verbote ergänzen das allgemeine Irreführungsverbot des UWG. Damit bleibt Umweltwerbung auch dann angreifbar, wenn sie nicht ausdrücklich von einem neuen Verbot erfasst ist, Verbraucherinnen und Verbraucher aber über wesentliche Eigenschaften oder Umweltvorteile des Produkts getäuscht werden.

Wen betreffen die Regeln?

Die neuen Verbote richten sich primär an alle Unternehmen, die gegenüber Verbraucherinnen und Verbrauchern für Waren und Dienstleistungen werben. Ausnahmen für Kleinunternehmen gibt es nicht.

Für reine B2B-Kommunikation gelten die neuen Verbote nicht unmittelbar. Wenn die Werbeaussagen der Hersteller allerdings Verbraucherinnen und Verbraucher erreichen, sind die neuen Spielregeln einzuhalten. Beispiele sind die Verpackungs- und Produktgestaltung oder Informationen und Produktbilder, die Hersteller den Händlern für ihre Webshops zur Verfügung stellen. Daneben bleibt das allgemeine Irreführungsverbot des UWG im Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen weiterhin maßgeblich.

Die Neuregelungen betreffen insbesondere Aussagen über Umweltvorteile, Klimaschutz, Recycling, Nachhaltigkeits- und Umweltsiegel. Umweltwerbung kann nicht nur aus Text bestehen: Auch Bilder, Farben, Symbole, Verpackungsgestaltungen sowie Marken-, Firmen- oder Produktnamen können als Umweltaussagen gelten.

Welche Aussagen sind künftig besonders riskant?

Allgemeine, schlagwortartige Aussagen wie „umweltfreundlich“, „grün“, „CO_2-neutral“ oder „klimafreundlich“ sind grundsätzlich unzulässig. Sie können nur noch verwendet werden, wenn diese Begriffe auf demselben Medium (Produkt, Verpackung, Werbeprospekt) klar und hervorgehoben spezifiziert werden. Ein bloßer Link oder QR-Code genügt dafür nicht. Ein Beispiel: „Für die Herstellung dieser Verpackung wurde zu 100 % Strom aus erneuerbaren Quellen eingesetzt.“ Diese Aussage muss zutreffend und belegbar sein.

Allgemeine Umweltaussagen sind außerdem weiter zulässig, wenn sie auf anerkannten, hervorragenden Umweltleistungen beruhen und das Unternehmen daher mit einem staatlichen Nachhaltigkeitssiegel werben darf (z. B. EU-Ecolabel, Blauer Engel, Grüner Knopf, EU-Bio-Zeichen).

Was gilt für Umwelt- und Nachhaltigkeitssiegel?

Private Nachhaltigkeitssiegel dürfen grundsätzlich nur verwendet werden, wenn sie auf einem verlässlichen Zertifizierungssystem beruhen und die Einhaltung der Anforderungen unabhängig überprüft wird. Unternehmen sollten daher vor der Verwendung eines Siegels dessen rechtliche Grundlage, die Zertifizierungsbedingungen und die tatsächliche Gültigkeit prüfen, etwa durch Anforderung einer Konformitätsbestätigung des Siegelgebers. Unternehmenseigene Siegel können ohne Zertifizierung ebenfalls nicht mehr benutzt werden – langjährige Nutzung und Bekanntheit schützen nicht.

Sie haben weitere Fragen zu dem Thema?

Melden Sie sich jederzeit bei Annette Schwirten, Leiterin Unternehmensservice, unter 0221 1640-3360

Dürfen Unternehmen weiter mit der Kompensation von Treibhausgasemissionen werben?

Für Produkte gilt: Sie dürfen nicht damit werben, dass sie wegen Klimaschutz- oder Kompensationsprojekten „klimaneutral“, „CO_2-neutral“ oder besonders klimafreundlich seien. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Kompensation über externe Projekte erfolgt. Wurden die Emissionen beim Produkt selbst tatsächlich gesenkt, kann darüber informiert werden. Die Angabe muss den Bezugsgegenstand, die Vergleichsbasis, den Umfang der Minderung und gegebenenfalls den Zeitraum klar erkennen lassen. Sonst besteht weiterhin Irreführungsrisiko.

Auch mit Umweltmaßnahmen des Unternehmens darf weiterhin geworben werden. Die Angaben müssen jedoch klar, richtig und überprüfbar sein. Sie dürfen bei Kundinnen und Kunden nicht den Eindruck erwecken, dass ein einzelnes Produkt umweltfreundlicher ist, als es tatsächlich ist.

Sind Aussagen über Nachhaltigkeitsziele noch möglich?

Ja, aber nur mit belastbarer Grundlage. Wer etwa „klimaneutral bis 2030“ oder „bis 2028 vollständig recycelbare Verpackungen“ ankündigt, benötigt klare, objektive, öffentlich einsehbare und überprüfbare Verpflichtungen. Diese müssen in einem detaillierten und realistischen Umsetzungsplan mit messbaren, zeitgebundenen Zielen und Ressourcenplanung festgelegt sein. Die Umsetzung ist regelmäßig durch unabhängige externe Sachverständige zu überprüfen, deren Erkenntnisse Verbraucherinnen und Verbrauchern zugänglich sein müssen.

Gilt für bereits produzierte oder gelagerte Ware eine Übergangsfrist?

Grundsätzlich nein. Eine besondere Abverkaufsregelung für bereits produzierte, etikettierte oder eingelagerte Ware ist in der EmpCo-Richtlinie nicht vorgesehen.

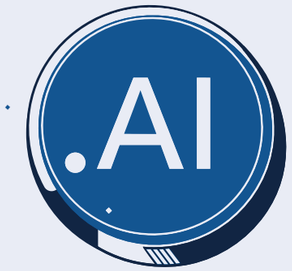
Kurz vor Inkrafttreten hat die Bundesregierung aber eine Erleichterung für bereits im Verkehr befindliche Warenaltbestände beschlossen: Bei Abmahnungen und Unterlassungsansprüchen wegen EmpCo-Verstößen erfolgt eine besondere Verhältnismäßigkeitsprüfung (§ 15b UWG). Berücksichtigt werden die Schwere des Rechtsverstoßes, die vom Unternehmen bereits unternommenen Anstrengungen zur Herstellung der EmpCo-Konformität sowie die mit einer Beseitigung des Rechtsverstoßes verbundenen Kosten und Umweltbelastungen (z. B. bei Vernichtung von Warenbeständen). Unternehmen sollten daher auf eine gute Dokumentation dieser Kriterien achten, um sie im Streitfall nachweisen zu können.

Wichtig: Diese Erleichterung gilt bis zum 26.09.2028 und nur für Waren, aber nicht für Werbung (z. B. gedruckte Prospekte).

Unabhängig von dieser Übergangsregelung sollten Hersteller und Händler ihre Bestände überprüfen: Mit einer Umetikettierung oder einem rechtssicheren, überklebenden Hinweis lassen sich Abmahnungen von vornherein vermeiden.

RECHTSTHEMEN

Rechtsfragen? Die IHK Köln hilft weiter



1 Nutzung von KI muss gekennzeichnet werden

Seit dem 2. August gelten nach dem AI Act Kennzeichnungspflichten für KI-Inhalte und -Interaktionen. Betroffen sind Chatbots, automatische Antworten sowie echt oder irreführend wirkende Bilder und Videos (Deepfakes). Ausnahmen gelten unter anderem für Marketing- und Produkttexte, Rechtschreibkorrekturen, geringfügig KI-bearbeitete Inhalte sowie Texte, die ein Mensch prüft und redaktionell verantwortet. Auch grafische Illustrationen und reine Bildoptimierungen sind ausgenommen. Wenig Ausnahmen gibt es allerdings bei der direkten Kommunikation mit einer künstlichen Intelligenz.

3 EU plant einheitliches Entsendeportal

Die EU plant mit der „eDeclaration" ein freiwilliges, einheitliches digitales Meldeportal für grenzüberschreitende Mitarbeiterentsendungen. Deutschland sowie Griechenland, Irland, Litauen, Polen, Portugal, Slowenien, Tschechien und Ungarn wollen das Portal künftig nutzen. Es soll Meldeverfahren vereinfachen und den bürokratischen Aufwand für Unternehmen senken. Die formale Verabschiedung auf EU-Ebene steht noch aus.



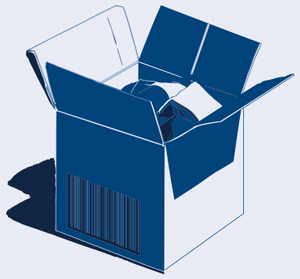


4 Register für den digitalen Produktpass

Der Digitale Produktpass (DPP) wird konkret: Die Europäische Kommission hat am 20. Juli 2026 das zentrale Register für den DPP gestartet und damit einen weiteren Baustein der europäischen Ökodesign-Verordnung (Ecodesign for Sustainable Products Regulation, ESPR) umgesetzt. In einer zunächst laufenden Testphase sollen insbesondere die technische Funktionsfähigkeit, Sicherheit und Zugänglichkeit des Registers überprüft werden. Ziel ist es, die Infrastruktur rechtzeitig bereitzustellen, bevor die ersten verpflichtenden Vorgaben gelten. Der Digitale Produktpass soll Informationen über den gesamten Lebenszyklus eines Produkts bündeln.

2 Verpackungsverordnung PPWR: Was Unternehmen jetzt tun sollten

Mit der EU-Verpackungsverordnung (Packaging and Packaging Waste Regulation, PPWR) gelten seit dem 12. August 2026 die ersten unmittelbar anwendbaren Vorschriften für Unternehmen, die Verpackungen oder verpackte Produkte in der EU in Verkehr bringen. Für Verpackungen mit Lebensmittelkontakt gelten seitdem Grenzwerte für per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS). Verpackungen dürfen nur in Verkehr gebracht werden, wenn diese Grenzwerte eingehalten werden. Unternehmen, die nach der PPWR als Erzeuger gelten, müssen nachweisen, dass ihre Verpackungen die geltenden Anforderungen erfüllen. Dazu gehören eine Konformitätserklärung sowie eine technische Dokumentation.



Mehr erfahren!

Die Themen im Detail und weiterführende Informationen haben wir auf dieser Webseite zusammengefasst.



5 Neue Sachverständigenordnung

Die IHK Köln hat ihre Sachverständigenordnung an die aktuelle Mustersachverständigenordnung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) angepasst. Die neue Fassung ist am 24. Juli 2026 in Kraft getreten. Eine wesentliche Neuerung betrifft die Digitalisierung der Gutachtenerstellung. Die Regelungen berücksichtigen nun stärker, dass Gutachten nicht mehr ausschließlich in Papierform erstellt und übermittelt werden. Insbesondere kann unter den vorgesehenen Voraussetzungen anstelle des körperlichen Rundstempels ein digitaler Rundstempel verwendet werden. Für öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige im Bezirk der IHK Köln lohnt sich ein Blick in die neue Ordnung – gerade dann, wenn Gutachten digital erstellt und versendet werden.

6 „Bis zu 20 Euro Rabatt": Kleingedrucktes reicht nicht immer

Wer mit einem hohen „Bis zu"-Rabatt wirbt, muss klar zeigen, wann der Höchstbetrag erreichbar ist. Das OLG Frankfurt beanstandete die Werbung einer Versandapotheke, deren Rabatt von 20 Euro erst ab 1.000 Euro Medikamentenpreis galt (Urteil vom 5. August 2026, Az. 6 U 25/26). Die erläuterte Rabattstaffel trat gegenüber der hervorgehobenen Aussage zu stark in den Hintergrund.



Für Unternehmen folgt daraus: Bei „Bis zu"-Werbung sollten Kunden erkennen können, unter welchen Bedingungen der Maximalrabatt erreichbar ist. Wesentliche Einschränkungen gehören nicht versteckt ins Kleingedruckte.



7 100.000 Euro Bußgeld: Wenn Daten einfach im Archiv bleiben

Die kroatische Datenschutzbehörde verhängte gegen ein Immobilienunternehmen 100.000 Euro Bußgeld. Es speicherte Daten von 11.887 Kunden weiter, obwohl der Zweck entfallen war, sowie 914 Ausweis-, Pass- und Bankkartenkopien ohne nachgewiesene Rechtsgrundlage. Zudem fehlten ausreichende organisatorische Maßnahmen und Schulungen. Unternehmen brauchen klare Löschfristen, Zuständigkeiten und regelmäßige Archivkontrollen. Personenbezogene Daten dürfen nur mit Rechtsgrundlage und nur so lange wie nötig gespeichert werden.

8 Verfassungsschutz warnt Unternehmen vor Spionage und Sabotage

Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) bewertet die Sicherheits- und Verteidigungswirtschaft weiterhin als besonders gefährdet. In einem aktuellen Sicherheitshinweis warnt die Behörde unter anderem vor Spionage, Sabotage und Cyberangriffen. Unternehmen sollten ihre Schutzmaßnahmen regelmäßig an die Bedrohungslage anpassen und Beschäftigte für Phishing, Social Engineering und verdächtige Kontaktaufnahmen sensibilisieren. Sensible Informationen sollten nur nach dem „Need-to-know"-Prinzip zugänglich sein. IT-Systeme und Netzwerke sollten angemessen abgesichert und verdächtige Vorgänge konsequent gemeldet werden. Informieren Sie sich auch gerne auf unserer Themenseite zu Sicherheit und Resilienz.





9 Perfide Phishing-Methoden

Nach wie vor missbrauchen Betrüger die IHK-Organisation als Deckmantel für Phishing-Attacken. Sie geben sich telefonisch als IHK-Mitarbeitende aus und verlangen zur angeblichen „Legitimation" eines Registereintrags persönliche Daten. Es folgt eine leider sehr gut gemachte, fehlerfreie Mail mit dem Betreff „Legitimation", die unter Bezugnahme auf dieses Telefonat „ein Foto/eine Kopie Ihres Ausweisdokumentes" anfordert. Gesendet werden sollen die Daten an eine Mailadresse mit der Struktur legitimation@XXX-ihk.info – gleichzeitig auch die Absenderadresse. Reagieren Sie nicht, öffnen Sie keine Links und geben Sie keine Daten heraus, da es sich um einen Phishing-Versuch handelt. Prüfen Sie den Vorgang direkt bei der IHK – ausschließlich über die bekannten offiziellen Kontaktdaten, nicht über Angaben aus der Nachricht. Auf unserer Webseite finden Sie einen Artikel zum Datenklau, den wir laufend aktualisieren.



KÖLSCHE KULTUR, ganz modern

Marie & Johann ist ein neues, modernes Brauhaus an der Aachener Straße in Köln. Dahinter stecken unter anderem die Band Kasalla und der Kölner Gastro-Experte Till Riekenbrauk. Hier erzählen sie, wie es ist, ein Lokal in Köln zu eröffnen, und was das neue Brauhaus von anderen unterscheidet.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Jürgen Kura**

Seit Juni gibt es an der Aachener Straße in Köln mit dem „Marie & Johann" ein neues Brauhaus, das ein bisschen anders ist als die traditionellen Brauhäuser der Stadt. Es ist moderner, bietet mehrere vegetarische und vegane Gerichte an und hat einen eigenen Raum für Kulturveranstaltungen. Gleichzeitig ist das Brauhaus so kölsch, wie man nur sein kann, denn es wird geführt von der Band Kasalla und Managerin Kim Gerstenberg sowie dem Gastronomen Till Riekenbrauk, dem unter anderem auch das Brauhaus Johann Schäfer in der Südstadt gehört. Und, so viel sei vorweggenommen, genau so ist auch der Name entstanden, denn bei diesem Lokal handelt es sich quasi um die Vermählung von „Johann Schäfer" und einem Namen, der für die kölsche Band Kasalla steht, der Name aus dem zweiten Video ihres Debütalbums aus 2012, „Marie".

Wie kommt es dazu, dass eine erfolgreiche Band ein Lokal eröffnet? „Corona ist schuld. Als damals alles geschlossen war und wir keine Auftritte hatten, haben wir uns überlegt, ob ein zweites Standbein nicht sinnvoll wäre", erzählt Frontmann Basti Campmann im Gespräch. Es habe schon immer diese romantische Idee vom eigenen Lokal gegeben, ergänzt Bandmanagerin Kim Gerstenberg: „Dann stand ich eines Tages bei einem von Podolskis Dönerläden und dachte mir: Der macht das total schlau. Warum machen wir das nicht auch?" Das Konzept stand schnell fest, erinnert sich Basti Campmann: „Wir wollten etwas machen, was der DNA der Stadt entspricht. Ein klassisches Brauhaus sollte es aber nicht werden, sondern moderner sein. Deshalb steht auch immer etwas Vegetarisches oder Veganes auf der Karte. Und wir wollten einen Raum schaffen, wo etwas Kulturelles stattfinden kann."

Moderne Brauhaus-Qualität

Um diese Ideen in die Tat umsetzen zu können, suchten sie Rat bei jemandem, der sich gut in der Gastronomie auskennt, und wendeten sich schließlich an Till Riekenbrauk, Betreiber des Brauhauses und Laden Ein, Mitgründer des Street Food Festivals und Co-Vorsitzender der IG Gastro. Zunächst berät der Gastro-Experte nur, aber bald beginnen Kim Gerstenberg und Kasalla, ihn davon zu überzeugen, als Partner mit einzusteigen. Denn sie schätzen die qualitative Küche in Riekenbrauks Südstadt-Brauhaus Johann Schäfer und wollten genau diese moderne Qualität auch in ihrem Laden haben. Riekenbrauks Bedingung: „Ich muss mich in ein Objekt verlieben. Das steht und fällt mit der Location. Und da haben wir uns tatsächlich ein paar angeschaut, in die wir uns nicht verliebt haben. Aber als uns dann das ehemalige Antiquitätengeschäft hier angeboten wurde, war das wie ein Sechser im Lotto." Zu siebt gründen sie 2022 schließlich die Kasalla Gastro GmbH mit Gerstenberg und Riekenbrauk als Geschäftsführer und legen los.

Um eine 300 Quadratmeter große leere Halle heimelig zu machen, braucht es zunächst eine Vision. Entstehen sollen verschiedene Ebenen, eine offene Küche mittendrin und ein abtrennbarer Raum für Lesungen und Konzerte nebenan. Bis der Umbau beginnt, dauert es allerdings noch lange, denn zuerst müssen der Bauantrag gestellt und jede Menge Gutachten bei der Stadt eingereicht werden. „Das ist schon ein kleiner Aktenordner, den man dann da abgibt. Dafür haben wir uns viel Zeit genommen, damit es später weniger Nachbesserungen gibt", sagt Till Riekenbrauk.

Geduld muss man haben

Alles in allem lobt er die Zusammenarbeit mit der Stadt, nur geduldig müsse man manchmal sein. Dank der guten Vorbereitung habe es tatsächlich nur eine Nachfrage zur Statik und einen Nachbesserungswunsch bei den Stellplätzen für Autos gegeben. Interessant zu wissen: Jeder, der in Köln ein Lokal aufmacht, muss nach einem bestimmten Flächenschlüssel eine entsprechende Anzahl an Parkplätzen zur Verfügung stellen. Und wenn es dafür keinen Platz gibt, wie an der Aachener Straße, müssen die Parkplätze bei der Stadt gegen Geld abgelöst werden.



Der Name „Marie & Johann" ist ein Zusammenschluss aus dem Kasalla-Lied „Marie" und dem Brauhaus Johann Schäfer, das Till Riekenbrauk ebenfalls führt.



„Wir wollten etwas machen, was der DNA der Stadt entspricht. Ein klassisches Brauhaus sollte es aber nicht werden, sondern moderner sein. Deshalb steht auch immer etwas Vegetarisches oder Veganes auf der Karte. Und wir wollten einen Raum schaffen, wo etwas Kulturelles stattfinden kann."

Basti Campmann
Frontmann Kasalla

Anfang 2025 ging es schließlich los mit den Umbauarbeiten. „Ich bin überrascht, wie teuer das alles geworden ist im Vergleich von vor ein paar Jahren, als ich das in anderen Läden umgesetzt habe", sagt Till Riekenbrauk. Vor allem die Lüftungsanlage sei sehr aufwändig gewesen. Noch immer ist nicht alles zu 100 Prozent fertig, aber das Lokal ist seit Juni 2026 geöffnet und bereits gut besucht. „Ich würde sagen, es ist sehr gut angelaufen", bilanziert Kim Gerstenberg. Bestseller sei das frittierte Hühnchen mit Frankfurter Grüner Soße, wie alles auf der Karte komplett selbst gemacht und wenn möglich aus regionalen Produkten. Bald soll es auch losgehen mit den Lesungen und kleinen Unplugged-Konzerten im Raum nebenan, den man auch für private Feiern mieten kann. +

MARIE & JOHANN
Öffnungszeiten / Kontakt

5 Tage die Woche, Mo und Di Ruhetag

Mi – So: 17:00 Uhr bis Schluss ist

Küche gibt es täglich bis 22:00 Uhr

Aachener Str. 78 **50674 Köln**	**Kontakt:** **0221 56055424**

reservierung@marie-johann.de

Alle IHK-Termine *auf einen Blick*

Events, Webinare, Weiterbildung:
Für unsere Mitgliedsunternehmen haben wir jede Menge Veranstaltungen im Kalender. Nutzen Sie die Chance und seien Sie dabei! *ihk-koeln.de*

Veranstaltungen

Aktuelle Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie hier!

Dienstag, 3. November 2026
9:00 – 11:00 Uhr
Carnet A.T.A. – Ihr Schlüssel zur einfachen Zollabwicklung
Online
Wer mit Waren ins Ausland reist, muss sich nicht nur mit der Ausfuhr im eigenen Land, sondern auch mit den Einfuhrvorschriften des Ziellandes auseinandersetzen. Das Carnet A.T.A. bietet eine einfache und effiziente Lösung. Als internationales Zollpassierscheinheft ermöglicht es die schnelle und unkomplizierte Ausfuhr und Einfuhr von Waren, ohne dass Sie eine teure Zollkaution hinterlegen müssen und sonstige Zolldokumente erstellen müssen. Wir vermitteln Ihnen praxisorientiert und bündig, was Sie wissen müssen, um das Carnet A.T.A. richtig zu beantragen und zu nutzen.

Dienstag, 3. November 2026
15:00 – 18:00 Uhr
Ausbildung²: Mehr Möglichkeiten. Mehr Perspektiven. Mehr Zukunft.
IHK Köln
Alte Schalterhalle
Unter Sachsenhausen 5 – 7
(Eingang: Komödienstraße 18 – 24)
50667 Köln
Ausbildung bietet heute weit mehr als den klassischen Berufseinstieg. Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte erfahren bei unserer Informationsveranstaltung, welche vielfältigen Möglichkeiten die duale Ausbildung eröffnet: vom Erwerb zusätzlicher Abschlüsse über ein duales Studium bis hin zu internationalen Erfahrungen und Qualifikationen auf Bachelor- oder Masterniveau. Lernen Sie die verschiedenen Wege kennen, die eine duale Ausbildung bieten kann, und erhalten Sie wertvolle Informationen für die Berufsorientierung und den erfolgreichen Start ins Berufsleben.

Mittwoch, 4. November 2026
9:30 – 13:00 Uhr
Meetup Ausbildung: Ausbildung zwischen Anspruch und Alltag – was kann ich tun, wenn es in der Ausbildung hakt?
Alte Schalterhalle
Unter Sachsenhausen 5 – 7
(Eingang: Komödienstraße 18 – 24)
50667 Köln
Zum Auftakt erwartet Sie eine kurze, praktische Übung zu Fokus und Achtsamkeit. Ein ungewöhnlicher Einstieg, der zeigt, wie kleine Impulse helfen können, auch in herausfordernden Situationen im Ausbildungsalltag einen klaren Kopf zu bewahren. Anschließend tauschen wir uns über typische Herausforderungen in der Ausbildung aus:
- Konflikte zwischen Ausbilder/-in und Azubi
- Herausforderungen im Azubi-Team
- Die eigene Rolle als Ausbilder/-in
- Die Zusammenarbeit mit Führungskräften
- Der Spagat zwischen Ausbildungsrahmen und betrieblichem Alltag.

Ein Ausbildungsberater ist ebenfalls dabei und zeigt, welche Unterstützung die IHK Köln bietet – von der ersten Anlaufstelle bei Problemen über rechtliche Fragen bis hin zu Schlichtungsverfahren. Neben fachlichen Impulsen bleibt ausreichend Zeit für den Erfahrungsaustausch.

Mittwoch, 4. November 2026
10:00 – 11:30 Uhr
Gut vorbereitet ins Auslandsgeschäft – Zahlungsausfälle vermeiden: Dokumenteninkasso und Akkreditiv richtig einsetzen
Online
Die Ware ist geliefert, die Leistung erbracht – doch die Zahlung bleibt aus. Was tun, wenn Ihre Vertragspartei im Ausland nicht zahlt? Die Durchsetzung grenzüberschreitender Forderungen kann zeitaufwendig und kostspielig sein. Gerade deshalb sollten Sie sich frühzeitig fragen: Wie können Sie sich gegen mögliche Zahlungsausfälle absichern? Eine Möglichkeit bieten das Dokumenteninkasso und das Akkreditiv. Beide Verfahren helfen dabei, Zahlungs- und Abwicklungsrisiken im internationalen Geschäft zu reduzieren. Doch worin unterscheiden sich die beiden Verfahren? Und wann ist welches Instrument geeignet? Miguel Navarro Rubio, Leiter Internationales Geschäft bei der Sparkasse KölnBonn, gibt Ihnen einen praxisorientierten Überblick über Funktionsweise, Einsatzmöglichkeiten sowie Vor- und Nachteile von Dokumenteninkasso und Akkreditiv.

Montag, 9. November 2026
14:00 – 17:00 Uhr
Tag der Sicherheit: Wirtschaft in der neuen Sicherheitslage
Alte Schalterhalle
Unter Sachsenhausen 5 – 7
(Eingang: Komödienstraße 18 – 24)
50667 Köln
Was bedeutet die neue Sicherheitslage für Unternehmen? Wie verändern sich die Anforderungen an den Schutz kritischer Infrastrukturen, und welche Aufgaben ergeben sich aus aktuellen Gesetzgebungsverfahren? Der dritte Tag der Sicherheit der IHK Köln bringt Wirtschaft und staatliche Institutionen zusammen, um aktuelle sicherheitspolitische Entwicklungen und ihre konkreten Auswirkungen auf Unternehmen einzuordnen. Generalleutnant André Bodemann, Stellvertreter des Befehlshabers Operatives Führungskommando der Bundeswehr und Kommandeur Territoriale Aufgaben, erläutert den aktuellen Stand des Operationsplans Deutschland (OPLAN DEU), die damit verbundenen Herausforderungen und Perspektiven. Barbie Kornelia Haller, Vizepräsidentin der Bundesnetzagentur, richtet den Blick auf die Resilienz kritischer Infrastrukturen und die damit verbundenen Herausforderungen für Wirtschaft und Staat.

Dienstag, 10. November 2026
16:00 – 17:30 Uhr
Selbstständig und Schulden – was nun?
Online
Für Unternehmen, die in der Krise stecken, bieten wir regelmäßig einen kostenlosen Vortrag zum Insolvenzverfahren an. Die Webinare finden in Zusammenarbeit mit der Schuldnerhilfe Köln gGmbH statt und richten sich an Mitgliedsunternehmen oder ehemalige Mitgliedsunternehmen.

Donnerstag, 12. November 2026
10:00 – 13:15 Uhr
Cyberangriffe erkennen und abwehren
Polizeipräsidium Köln
Digitales Beratungszentrum
Walter-Pauli-Ring 2 – 6
51103 Köln
Die IT-Sicherheitsinitiative der IHK Köln, Polizei Köln und DIGITAL.SICHER.NRW möchte Unternehmen in der Region sensibilisieren, Möglichkeiten zur Abwehr und Resilienz aufzeigen und die IT-Sicherheit in den Betrieben erhöhen. Die Handwerkskammer zu Köln unterstützt die Initiative. Das erwartet Sie: Angriffsarten, Vorgehensweisen von Kriminellen und Schwachstellen aus Praxisfällen besser einschätzen, konkrete Handlungsempfehlungen zur direkten Umsetzung und kurze Trainings für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz.

Donnerstag, 12. November 2026
13:00 – 16:00 Uhr
Geschäftsidee Import – was Sie auf dem Weg beachten müssen
Online
Sie haben bisher keine oder nur geringe Erfahrung mit Importprozessen und möchten sich orientieren, welche Themen für eine sichere und rechtskonforme Umsetzung relevant sind? Hier erfahren Sie, welche rechtlichen Rahmenbedingungen zu beachten sind, welche Vorbereitungen vor dem Import zwingend notwendig sind, welche typischen Fragestellungen in der Praxis auftreten und wie Sie ihnen begegnen können.

Freitag, 13. November 2026
9:30 – 14:30 Uhr
Gründungs- und Jungunternehmensmesse Leverkusen 2026
WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH
Stauffenbergstraße 14 – 20
51379 Leverkusen
Wer nach handfesten Informationen oder Anregungen für den Start in die Selbstständigkeit sucht, ist auf der Leverkusener Gründungs- und Jungunternehmensmesse genau richtig. Sprechen Sie mit Fachleuten, profitieren Sie von Vorträgen und Netzwerken, um wichtige Kontakte zu knüpfen und nutzen Sie die Angebote der Ausstellenden zu den Themen Finanzierung und Unternehmenskonzept. Veranstalter ist das Gründungsnetzwerk Leverkusen/Rhein-Berg, ein regionaler Zusammenschluss von Institutionen, der als gründungsrelevante Akteure Existenzgründungspersonen dauerhaft Information, Beratung und Hilfe anbietet, um ihren Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern.

Dienstag, 17. November 2026
13:00 – 16:00 Uhr
Tag der Energie: Energiesysteme im Wandel – sicher, bezahlbar, wettbewerbsfähig
Alte Schalterhalle
Unter Sachsenhausen 5 – 7
(Eingang: Komödienstraße 18 – 24)
50667 Köln
Die Energieversorgung befindet sich in einem tiefgreifenden Umbruch. Der Ausbau erneuerbarer Energien, neue Anforderungen an Stromnetze und Speicher, die zunehmende Elektrifizierung sowie veränderte regulatorische Rahmenbedingungen stellen Unternehmen vor große Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen neue Technologien und innovative Versorgungskonzepte Chancen, Energiekosten zu senken, Risiken zu reduzieren und die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Der Tag der Energie 2026 zeigt, wie sich Unternehmen auf das Energiesystem der Zukunft vorbereiten können.

STIMME DER *WIRTSCHAFT*

LESEN LOHNT SICH!

Jetzt abonnieren!
Die Newsletter der IHK Köln

Persönlich, informativ und garantiert immer mit Klartext: Im Newsletter **„Stimme der Wirtschaft“** berichten wir einmal pro Woche über alles, was Sie aus der Kammer-Landschaft wissen müssen. Jeden Freitagmittag landen alle Informationen gebündelt und pointiert in Ihrem Postfach!

Wenn Sie einen unserer Fach-Newsletter abonnieren wollen: nur zu! Zu den Themen Internationales, Steuern & Recht, Bildung, Digitalisierung, Weiterbildung und Auftragswesen schicken wir regelmäßig Updates herum. Fachtexte, Aktionen, Fortbildungen – einfach mal ausprobieren.

WEITERBILDUNGEN

Digitalisierung und Innovation

3. November 2026
09:00 – 16:00 Uhr
Microsoft Copilot im Arbeitsalltag effektiv einsetzen
Online
Der Kurs vermittelt Ihnen die Grundlagen für den praktischen Einsatz von Microsoft Copilot als KI-gestütztes Assistenzsystem in Büro- und Wissensarbeitsprozessen. Sie lernen, Copilot in Anwendungen von Microsoft 365 und im Web für typische Aufgaben im Arbeitsalltag zu nutzen. Dazu gehören unter anderem Texterstellung, Datenanalyse, Präsentationserstellung und Kommunikation. Sie lernen außerdem, die Einsatzmöglichkeiten und Grenzen von Copilot einzuschätzen und worauf beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Unternehmensumfeld zu achten ist.
430 Euro
Kontakt: Isabel Hoffmann
Tel. 0221 1640-6710

30. November – 7. Dezember 2026
Jeweils 09:00 – 17:00 Uhr
KI im Unternehmen clever nutzen: ein praktischer Einstiegs-Workshop
Online
An zwei Tagen erhalten Sie einen praxisnahen Einstieg in die Welt der Künstlichen Intelligenz (KI). Am ersten Workshoptag lernen Sie die Grundlagen der KI kennen, entdecken aktuelle Anwendungsbeispiele und erhalten einen Überblick über verschiedene Tools, die Sie bei Planung, Organisation und Umsetzung Ihrer Arbeit unterstützen. In der darauffolgenden Woche haben Sie Zeit, die vorgestellten Tools selbstständig zu testen und das Gelernte in der Praxis auszuprobieren. Am zweiten Workshoptag vertiefen Sie die Anwendung, tauschen sich mit den Teilnehmenden über Ihre Erfahrungen aus und klären individuelle Fragen. Anschließend beschäftigen Sie sich mit Prompt-Engineering und lernen, wie Sie verschiedene Tools und Funktionen gezielt miteinander kombinieren.
690 Euro
Kontakt: Yasemin Güven
Tel. 0221 1640-6850

Weiterbildungen
Weiterbildungsangebote, Fortbildungen und IHK-Zertifikatslehrgänge finden Sie hier!

Immobilien

2. November – 25. November 2026
Jeweils 08:30 – 15:45 Uhr
Immobilienmakler/-in (IHK)
IHK Köln
Unter Sachsenhausen 5 – 7
(Eingang Komödienstraße 18 – 24)
50667 Köln
Immobilien erfreuen sich als Kapitalanlage oder zur Altersvorsorge immer größerer Beliebtheit. Aufgrund der unsicheren Lage der Finanzmärkte steigen Investitionen in Wohnungen und Häuser. Damit erhöht sich auch die Nachfrage nach Personen, die professionell Immobilien vermitteln und beim Kauf und Verkauf unterstützen. Im Lehrgang erhalten Sie das nötige Know-how, um Mietinteressierte und Vermietende sowie Kaufinteressierte und Verkaufende zusammenzubringen. Außerdem lernen Sie die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die kaufmännischen Grundlagen der Immobilienvermittlung kennen.
1.990 Euro
Kontakt: Nicole Becker
Tel. 0221 1640-6720

Kommunikation, Marketing und Vertrieb

2. November – 20. November 2026
Jeweils 09:00 – 17:00 Uhr
SEO-/SEA-Manager/-in (IHK)
Online
Ob ein Unternehmen online gefunden wird, entscheidet sich heute an mehreren Stellen zugleich: in der klassischen Trefferliste, in bezahlten Anzeigen und zunehmend auch in KI-generierten Antworten. Eine gute Sichtbarkeit in Suchmaschinen und KI-Systemen ist daher eine wichtige Voraussetzung, um neue Kundinnen und Kunden zu erreichen. In diesem Lehrgang lernen Sie, wie Sie die Auffindbarkeit Ihres Unternehmens bei relevanten Suchanfragen verbessern. Im ersten Teil beschäftigen Sie sich mit der unbezahlten Sichtbarkeit in Suchmaschinen (SEO). Im zweiten Teil lernen Sie, wie Sie Google Ads im Rahmen der Suchmaschinenwerbung (SEA) gezielt einsetzen und optimieren. Der dritte Teil widmet sich der Sichtbarkeit in KI-generierten Antworten. Sie lernen, wie KI-Systeme Inhalte und Quellen verarbeiten und was Sie bei der Gestaltung eigener Inhalte berücksichtigen können. Praxisbeispiele, Checklisten, Tools und Übungen unterstützen Sie dabei, das Gelernte selbstständig anzuwenden und Maßnahmen zur Erreichung Ihrer Unternehmensziele umzusetzen. Darüber hinaus lernen Sie, die Arbeit und Ergebnisse externer Dienstleistender oder von Kolleginnen und Kollegen fachlich einzuschätzen.
1.790 Euro
Kontakt: Yasemin Güven
Tel. 0221 1640-6850

Organisationsentwicklung, Personal und Finanzen

28. Oktober – 9. Dezember 2026
Jeweils 09:00 – 16:30 Uhr
Buchführung und Bilanzierung in der Praxis (IHK)
IHK Köln
Unter Sachsenhausen 5–7
(Eingang Komödienstraße 18–24)
50667 Köln
Buchführung gilt in vielen Unternehmen als lästige Pflicht. Dabei ist sie eine wichtige Grundlage für die zielgerichtete Planung, Steuerung und Kontrolle der Unternehmenstätigkeit. Im Lehrgang lernen Sie, betriebliche Vorfälle in Buchungssätze der doppelten Buchführung zu übertragen. Sie machen sich mit den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) vertraut und lernen die gesetzlichen Gestaltungsmöglichkeiten kennen.
1.690 Euro
Kontakt: Isabel Hoffmann
Tel. 0221 1640-6710

5. November – 10. Dezember 2026
Jeweils 09:00 – 17:00 Uhr
Projektmanager/-in (IHK) live online
Online
Teamorientierte Projektarbeit ist branchenübergreifend – vom Kleinunternehmen bis zum Großkonzern – eine wichtige Form der Arbeitsorganisation. Viele Projekte drohen aus dem Zeit-, Kosten- und Qualitätsrahmen zu fallen. Häufige Ursachen sind unrealistische Planung, Reibungsverluste im Team und unzureichendes Informationsmanagement. Professionelles Projektmanagement ist daher ein wichtiger Erfolgsfaktor. In unserem Lehrgang lernen Sie bewährte Instrumente, Methoden und Arbeitstechniken kennen und wenden diese direkt an. Anhand eines realitätsnahen Projektablaufs mit Fallbeispielen, Gruppenarbeiten und Reflexionen entwickeln Sie Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten gezielt weiter.
1.790 Euro
Kontakt: Bernd Leuchter
Tel. 0221 1640-6730

ANZEIGE



IHKplus + Das Magazin der Industrie- und Handelskammer zu Köln + Heft 03.2026, 81. Jahrgang

Herausgeber und Eigentümer:
Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 5 – 7
(Eingang: Komödienstraße 18 – 24)
50667 Köln, ihk-koeln.de

Redaktion:
Industrie- und Handelskammer zu Köln
Jörg Löbker, Tanja Wessendorf,
Julia Deitermann (Lektorat)
Tel. 0221 1640-1620

Gestaltung:
Beatrice Kaever, Tanja Dohr

Änderungen von Zustelldaten:
Industrie- und Handelskammer zu Köln
Tel. 0221 1640-1414 und -1416, daten@koeln.ihk.de

Verlag und Anzeigen:
Endriß + Prüfer Verlags-GmbH
Ooser Bahnhofstraße 16, 76532 Baden-Baden
Tel. 07221 2119-0, www.endriss-pruefer.com
Anzeigenleitung und Service: Andrea Albecker
Tel. 07221 2119-27, E-Mail: verlag@endriss-pruefer.com

Fotos und Illustrationen:
Titelbild/S. 8/9: Madrugada Verde – stock.adobe.com;
S. 3: Norbert Hüttermann; S. 6/7: IHK Köln, Jürgen Kura, Marvin Reitz; S. 10: Autobahn GmbH; S. 11/12: Jürgen Kura; S. 14: Jürgen Kura, Metten Stein + Design; S. 15 Carsten Mell; S. 32: gettyimages.de; S. 36: DazzleDesign – magnific.com

Druck:
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

IHKplus erscheint alle drei Monate. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Wenn Sie an einem weiteren Abonnement interessiert sind, wenden Sie sich an:

presse@koeln.ihk.de

Nachdruck nur mit Genehmigung und Quellenangabe. Fotomechanische Wiedergabe für den innerbetrieblichen Bedarf ist gestattet. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung der IHK Köln wieder.

ISSN 0721-9148

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C007359

Die Rechtsvorschriften der IHK werden im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Die elektronische Veröffentlichung von Satzungsrecht kann auch im Bundesanzeiger erfolgen. Bekanntmachungen, die nicht Satzungsrecht betreffen, werden auf der kammereigenen Internetseite veröffentlicht.

Dieser Ausgabe ist eine Beilage der Wortmann AG, Hüllhorst beigelegt sowie ein Prospekteinhefter der Haufe Lexware GmbH & Co. KG, Freiburg eingeheftet.

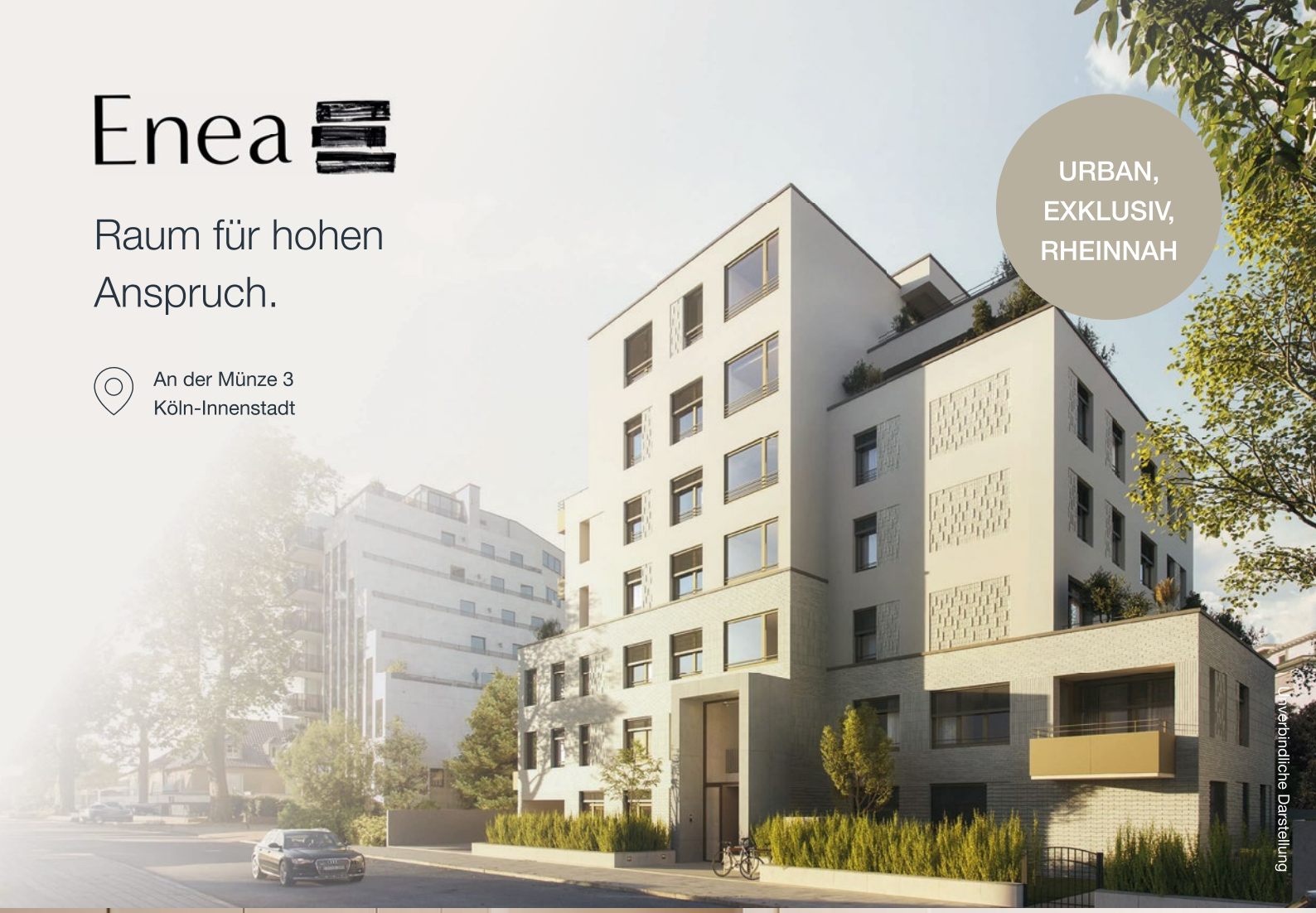
linkedin.com/company/ihkkoeln
facebook.com/ihkkoeln
instagram.com/ihkkoeln
youtube.com/ihkkoeln

Enea

Raum für hohen Anspruch.

An der Münze 3
Köln-Innenstadt

URBAN,
EXKLUSIV,
RHEINNAH





Wohnen in ENEA:

- 19 individuelle Eigentumswohnungen
- 2 – 4 Zimmer, ca. 72 m² – 132 m²
- Hochwertige Ausstattung mit besonderem Wohngefühl
- Großzügige Deckenhöhe mit bodentiefen Fenstern
- Private Außenbereiche im Kölner Villenviertel

Nehmen Sie Kontakt auf:

product@wvm.de
0221 93 12 90 777
www.enea.koeln

wvm gruppe Köln

Energiepflichtangaben gemäß § 87 GEG:
B, 73 kWh, Fernwärme mit KWK, Bj 2026, B

Wohnungsbeispiel: Wohnung 07: 2 Zimmer | 1. OG | ca. 72 m² | Wohnung mit Loggia,
Kaufpreis: 697.000 € zzgl. TG-Stellplatz: 49.900 €, Gesamtkaufpreis: 746.900 €